

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, reklamirt 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 272.

Elbing, Freitag

20. November 1891.

43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 18. November.

Der deutsche Votschaffer in Paris, Graf Münster, ist von Hannover auf seinen Posten zurückgekehrt.

Die Reichstagsabgg. v. Buttner, Lee- mann und Graf Udo zu Stolberg- Wernigerode haben ihr Mandat niedergelegt.

Der preussische Landtag wird zum 15. Januar einberufen werden.

Fürst Bismarck hat im Reichstage für sich einen Platz auf der rechten Seite des Hauses belegen lassen; es ist der Sitz, den der verstorbene Abg. v. Schleiermann, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, inne hatte. Fürst Bismarck befindet sich wohl, muß aber jede Erhaltung sorgfältig vermeiden. An den Sitzungen des Reichstages wird er auf Wunsch der Ärzte einzuweilen nicht theilnehmen und später nur insoweit, als ihm die Gegenstände der Verhandlungen wichtig genug erscheinen, um sich gegen die ärztliche Vorschrift aufzulehnen.

In auswärtigen Blättern wird gemeldet, Herr von Rauchhaupt beabsichtige, sein Mandat zum Abgeordnetenhaus niederzulegen. Ein Grund für diesen Entschluß wird nicht angegeben. Herr von Rauchhaupt wird als derjenige Abgeordnete bezeichnet, dem der Kaiser schon in Erfurt den Grundsatz: „Suprema lex regis voluntas“ zur Beherzigung empfahl.

Der kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Zimmerer, ist in Berlin eingetroffen.

Im Anschluß an die Verhandlungen der Invaliditäts- und Unfallversicherungskonferenz fand eine ebenfalls vom Reichsversicherungsamt einberufene Versammlung von Vertretern der deutschen Land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinigungen und der Landesversicherungsämter statt, in der namentlich über die Unfallverhütungsvorschriften lebhaft diskutiert wurde. Mehrseitig wurde hervorgehoben, daß die Nichtbefolgung derselben auch bei den Arbeitern und nicht nur bei den Arbeitgeberern bestraft werden müsse. Allseitig wünschte man die Möglichkeit eröffnet zu sehen, bei einer Verteilung der Beiträge nach der Grundsteuer die Beiträge direkt zur Grundsteuer zuschlagen zu dürfen und nicht den einzelnen Pächtern etc. nachgehen zu müssen; Sache des Eigentümers sei es, von dem Pächter etc. in irgend einer Weise die Beiträge wieder einzuziehen.

Dem „Konfessionär“ zufolge soll die Regierung die Errichtung eines Fintelhauses in Berlin beschloffen haben. Die Sitzungen sollen schon in der Ausarbeitung begriffen sein und das Project in kürzester Zeit veröffentlicht werden.

Fürh. von Stauffenberg hat seinem Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der bairischen Staatseisenbahnverwaltung ein von der Generaldirection ausgearbeitetes eingehendes Referat zur Ausführung des Zonentarifs angefügt. Darnach ist von der Eisenbahnverwaltung eine Ermäßigung der Fahrpreise in Aussicht genommen. Der Tarif soll nach dem Kilometersystem hergestelt werden und für die 3. Klasse 2 Pf., für die 2. Klasse 3,5 Pf. und für die 1. Klasse 6 Pf. pro Kilometer betragen mit je 1 Pf. Zuschlag pro Kilometer und Wagenklasse bei Schnellzügen. Der Einnahmeausfall wird mit 27 pCt. der Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr, d. i. mit 7,338,737 Mk. berechnet, welcher Ausfall durch Frequenzerhöhung in ca. 12 Jahren wieder behoben erachtet wird.

Berliner Blättern ist aus Krakau ein politisches Flugblatt zugegangen, an die „Polnische Jugend“ gerichtet, und ein dazu gehöriges Begleitschreiben will die sympathische Unterstützung für „das Wiedererstehen des polnischen Vaterlandes“ in Anspruch nehmen. Unterzeichnet ist: „Der Polenverband“.

Wie verlautet, wird im Reichstage in nächster Zeit eine Anfrage über den Stand der Vorarbeiten zur Abänderung der Militär- Straf- proceßordnung gestellt werden zu dem Zweck, eine Kundgebung des Reichstages über seine Stellung in dieser Angelegenheit zu veranlassen.

Der Ausschuß der Breslauer Studentenschaft beschloß, die gesammte preussische Studentenschaft aufzufordern, bei dem Cultusminister um die Beibehaltung der alten Ferienordnung zu petitioniren.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten in der zweiten sächsischen Kammer haben, dem „Leipziger Tagebl.“ zufolge, eine Interpellation wegen der Beschäftigung activer Soldaten in der Teubnerschen Buchdruckerei (Dresdner Journal) eingebracht.

Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig im Reichsamt des Innern Verhandlungen statt, welche sich auf die Schiffahrt- Seezeichen beziehen.

Die Frage, ob Reichstagsabgeordnete während der Vertagung den Schutz des Artikels 31 der Verfassung genießen oder nicht, kommt anlässlich der Beurteilung des Abgeordneten Schmidt- Burgkardt durch das Chemnitz Landgericht in etwa vierzehn Tagen vor dem Reichsgericht zur Entscheidung.

Hannover, 18. Nov. Der Kaiser beabsichtigte heute Vormittag die Reitabtheilungen des Königs- Ulanen-Regiments Nr. 13, sowie die Reit-Schule und nahm hierauf das Frühstück mit den Offizieren der Reit-Schule ein.

Weimar, 18. Nov. Aus Fulda wird gemeldet: Wie verlautet, beabsichtigt der ultramontane Adel die Veranstaltung einer katholischen Notabeln-Versammlung behufs eines Votums in der Jesuitenfrage.

Wiesbaden, 18. Nov. Minister v. Biers reist am Sonntag von Paris nach Berlin. Die Familie blieb gestern in Frankfurt und reiste heute früh nach Berlin weiter.

Köln, 17. Nov. Ein Petersburger Bericht der „Kölnischen Ztg.“ sagt, Rußland gehe schweren Zeiten entgegen. Die jetzige Finanzkrise sei kaum mehr zu ertragen. In Moskau häuften sich in den letzten Tagen die Wechselproteste so sehr, daß man den Protest vom Notar erst nach zwei Tagen erhielt; in Petersburg ist es für die kleineren Geschäfte und Banken recht schwer, sofort Geld für die eigenen hinterlegten Deposits aus der Reichsbank zu erhalten. „Wiedomosti“ schreiben gestern, der ökonomische Wohlstand Rußlands sei auf mehr als ein Jahr geschädigt, weshalb jeglicher weiterer Versuch zu einer auswärtigen Anleihe, so lange die Nothlage anhalte, aufgegeben werden müsse.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Nov. Das von der Börse kammer zur Unteruchung der Vorgänge betreffs der Veröffentlichungen des „Wiener Tageblatt“ vom 14. d. M. eingesetzte Comité nahm heute zahlreiche Bemerkungen vor. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung der Karl-Ludwigbahn an. Im Abgeordnetenhaus verurtheilte der Kanzleidirektor Mumentrost, den Journalisten einen Theil des Couloirs des Parlaments zu verbieten. Auf die Remonstrations der Journalisten erklärte der Direktor, es liege ein Mißverständnis vor, das Präsidium werde erst entscheiden. Der Reichsrath wird am 18. N. vertagt; am 5. Januar f. z. beginnt die Verhandlung über die Handelsverträge.

Prag, 18. Nov. Bei den Wahlen des Obmanns, des Obmann-Stellvertreters und der übrigen Funktionäre des czechischen Landeskulturaths siegten die Jungcechen.

Frankreich. Paris, 18. Nov. Nach aus Algier eingegangenen Nachrichten dauern die Unruhen an der marokkanischen Grenze fort. Zwischen den Stämmen der Beni-Massen und Triffas kam es zu einem mehrstündigen Feuergefecht, bei welchem die Letzteren unterlagen.

England. London, 18. Nov. Die Abreise des Generaladjutanten des Sultans, Marschall Fuad Pascha und des Geheimsecrätars des Sultans Kasim Bey nach Sivadia, um den Kaiser von Rußland im Namen des Sultans zu begrüßen, ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt worden. — Nach einer Depesche des „Standard“ soll der deutsche Delegirte bei

der Commission für die türkische Staatsschuld, Gerlich, dem die letztere wegen seiner jüngsten Auslassungen über die türkischen Finanzfragen ihre Mißbilligung ausgesprochen haben soll, seine Demission eingereicht haben. — Eine Depesche aus Batum meldet, die Kurden rauben fortgesetzt junge armenische Mädchen. — Die eingeborenen indischen Fürsten, welche unter englischem Protektorat stehen und durch Unterhaltung eigener Truppen zur Verstärkung der britischen Machtstellung in Indien beitragen, legen plötzlich großen militärischen Eifer an den Tag. Bei den großen Londoner Armeelieferanten-Firmen sind letzthin zahl- und umfangreiche Bestellungen auf Uniformen und Lederzeug für Rechnung der Truppencontingente gedachter indischer Fürsten eingetroffen. — Nach einer Petersburger Drahtmeldung des „Daily Teleg.“ fand in Folge wirtschaftlicher Ursachen ein Bauernaufstand in Charkow und Zetarenowsk statt, der beträchtliches Blutvergießen veranlaßte. — In Petersburg wurde eine für ungeheuerliche Zwecke verwendete Druckerpresse beschlagnahmt.

Schweden. Stockholm, 15. Nov. Der König und die Königin haben dem Ober-Stattthalter von Stockholm 5000 Kronen zugestellt, welche als Grundfonds zur Errichtung einer Volksschule behufs Vinderung der Noth unter der Bevölkerung der Hauptstadt dienen sollen. Zudem der Ober-Stattthalter dies bekannt macht, richtet er an Wohlthäter die Bitte um Beiträge, um im Interesse der Nothleidenden eine solche Anstalt so schnell als möglich errichten zu können.

Dänemark. Christiania, 16. Nov. In Sachen des seines Amtes entsetzten Pastors Ostedal, über dessen „Belennitiz“ seiner in der Gemeinde zu Stavanger begangenen Sittlichkeitsvergehen wir jüngst berichteten und die fortwährend in Norwegen Gegenstand lebhafter Erörterung sind, ist die Aufhebung der gegen Ostedal bekannt geworden, daß sowohl Bischof Hench wie auch der Führer der Rechten, der ehemalige Staatsminister Stang, schon Anfang September Kenntniß von Ostedal's Treiben hatten und daß ein Rückschreiten gegen denselben anscheinend nur mit Rücksicht auf die Wahlbewegung vermieden worden ist.

Rußland. Petersburg, 18. Nov. Die „Börsezeitung“ meldet gerichtlich, es solle eine aus hochstehenden Persönlichkeiten bestehende Regierungs-Commission gebildet werden, welche die gesammte Volkswirtschaft in den Nothstandsgegenständen leiten, Korn einkaufen und vertheilen bezw. verwenden solle. — Die Prinzessin von Wales hat mit ihren Töchtern Sivadia verlassen. Prinz Damrong von Siam ist gleichfalls von hier wieder abgereist. — Prinz Jean von Orleans, Sohn des Herzogs von Chartres, soll demnächst in das dänische Heer eintreten, um die Offizierschule durchzumachen. — Aus Petersburg wird

Feuilleton.

Berliner Brief.

Berlin, 18. November.

Nachdruck verboten.
Ein häßlicher Gast hat sich wieder eingestellt. Nachdem er vor zwei Jahren seine Wirthentarte abgegeben und dies, wie mäßig bekannt, nicht nur in Berlin, sondern in der gesammten civilisirten und weniger civilisirten Welt, pochte er wiederum an unsere Thüre und ohne daß Jemand ihm ein freundliches „Gereine!“ zugerufen, ist er schon da und — sucht sich bereits beherbergen unsere Krankenhäuser sehr viele Doppelte ihrer gewöhnlichen Besuchszahl zu erzieligen. Reinleidendes und Zegel, hat die Krankheit einen geradezu epidemischen Charakter angenommen. Dort liegen ganze Familien darnieder und nur wenige Häuser sollen verschont sein. Bis dato hat die die schlimme Geschichte noch ein Gutes gehabt; schwere, mit dem Tode endende Fälle waren nicht zu verzeichnen und die Krankheit beschränkt sich zunächst auf einen allerdings gediegenen Schnupfen mit den obligaten Nebenercheinungen. Dabei besitzt die hiesige Bevölkerung ohnedies schon alle Ursache, die hiesige „Schnupfen“ zu sein. Etwas starker Tabak war's, wie gewisse Leute das Vermögen des Publikums als gute Priße betrachteten und ohne jedes Maß und Ziel drauf los wirtschafteten. Einem Maas ist ja nun gleichfalls ein Ziel gesetzt worden, im Untersuchungsgefängniß zu Moabit nämlich, wo ihm jetzt Zeit gegeben ist, darüber nachzudenken, daß man nicht in elektrischbeleuchteter Equipage einherfahren darf, wenn die Quelle, aus welcher die Mittel hierzu geflossen, das Tageslicht scheuen muß. Eine kostbare Fronte des Schicksals war es jedenfalls, daß an demselben Abend, an welchem Stöcker eine Volksversammlung einberufen hatte, um über das Thema: „Sichsfeld u. Wolff“ zu sprechen, d. h. um aus dem hierbei verloren gegangenen Capital für die Sache des Antisemitismus Capital zu gewinnen, daß an diesem Abend der Bankbruch des Herrn Maas bekannt wurde, der, ein Christ, sogar die bei ihm deponirten Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche angegriffen hatte. In der

betreffenden Versammlung hat denn auch der Kampfgenosse Stöcker, Professor Wagner, den ehrlichen Muth gehabt, den Antisemiten zuzurufen: „Wer sich frei von Sünden fühlt, der hebe den ersten Stein auf!“ Der rollende Stein des „Kraachs“ jedoch, er wird trotz alledem vielleicht doch noch aufgehoben und den Berlinern nicht völlig den Humor verdrängen, dessen Vorhandensein sie noch immer durch manchen factischen Witz an und in dieser Zeit beweisen. Einer dieser Scherze mag hier eine Stelle finden, weil er ebenso gut wie harmlos ist, eine Eigenschaft, die man keineswegs allen seinen bei dieser Gelegenheit entstandenen Geschwizern nachzuräumen vermag. Hören Sie also. Man fragt: „Welche Menschenklasse ist in Berlin augenblicklich die jorgenschleueste?“ und die Antwort lautet: „Die Angefallten der Pferdeisenbahn, weil sie jeden Abend ihre Deposits wieder sehen!“ Uebrigens wird ein neues Depot nicht für die Reichen, sondern für die Armen, für die Aemstern der Armen sogar, unter den Stadtbahnhöfen errichtet. Gegenüber dem Volkzeipräsidium erstehen die Hungernden und Frierenden ein Asyl, in welchem sie neben dem Schutz vor den Unbilden des Wetters für das geringe Entgelt von 5 Pfg. ein wärmendes Getränk, Kaffee, Thee, Suppe und dergleichen finden sollen; alkoholtische Getränke werden natürlich nicht verabreicht. Jedes Alter und jegliches Geschlecht soll Zutritt und Obdach finden und wird daher einer der Bögen getheilt, daß er zur Aufnahme der Mädchen und Frauen diene. Im Ganzen werden die Räume 400 Personen Unterkunft bieten, was angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit und der mit ihr verbundenen Noth freilich nicht gar zu viel ist. Aber es ist doch immerhin etwas ein Anfang, denn es an der Fortsetzung schon nicht fehlen wird, besonders deshalb nicht, weil in das „Nothe Haus“ abermals eine Anzahl von Sozialdemokraten bei den gestrigen Wahlen siegreich eingezogen ist. Trotz der vorausgegangenen heftigen Agitation hat man am Dienstag selbst wenig von der Wahl bemerkt und nur als die Stunde der Entscheidung, der Moment der Verkündigung des Wahlergebnisses gekommen war, ging es vor den betreffenden Lokalen etwas lebhafter zu. Im Uebrigen läßt es die Berliner sehr kühl, daß noch einige der Herren Sozialisten in den Gemeinderath gekommen sind. Abgesehen davon, daß sie schon manches rechte Wort an rechter Stelle gesprochen, daß sie in letzter Zeit die Anregung zu mancher trefflichen Maßregel gegeben haben, sie also nur nützlich

gewirkt, wird die Reichshauptstadt dennoch die Reichshauptstadt nicht nur bleiben, sondern auch als solche fortschreiten. Den Beweis hierfür liefert die zu erwartende fast revolutionäre Umgestaltung unseres gesammten Festnetzwerks. Des Planes einer electrischen Untergrundbahn hat ich bereits Erwähnung. Während aber dieses Project vorläufig erst noch in der Zeiten und nicht vollendet in der Erde Schooße ruht, hat ein anderes greifbare Gestalt angenommen, das sich als Extrem des ersteren darstellt. Denn nicht im geheimnißvollen Dunkel der Erde, sondern im freien Aether, hoch in den Lüften sucht der Plan seinen festen Boden und hat ihn gefunden. Nach offiziellen Berichten ist nämlich der Firma Siemens und Halske von den maßgebenden Behörden die Genehmigung zum Bau einer electrischen Hochbahn ertheilt worden und handelt es sich nur noch um die genaue Tracirung der Linien, die eine Ergänzung der Stadtbahn bilden soll. Denn läuft diese über die City hinweg von Osten nach Westen, so wird die electrische Bahn von Westen nach Osten in weitem Bogen gehen und dabei den Süden der Stadt mit in ihren Bereich ziehen. Im Ganzen sind nicht weniger als sieben Pläne vorhanden, die Berlin den Stempel des electrischen Zeitalters und das Zeichen des Verkehrs aufdrücken wollen, doch sollte selbst nur das Siemens und Halske'sche Project der Hochbahn zur Wahrheit werden, es würde dieses allein beweisen, daß die Entwicklung der deutschen Metropole auf hohen Bahnen wandelt.

Heinrich Blankenburg.

Das Jahrhundert der Menschlichkeit.

„Wann wird endlich das Jahrhundert der Menschlichkeit kommen?“ so lautete der Titel des Vortrages, mit dem der Schriftführer der Rettungs-Gesellschaft, Baron Rundb, Dienstag Abend im Festsaale des Akademischen Gymnasiums in Wien die diesjährige Serie der gemeinverständlichen Vorträge der Rettungs-Gesellschaft eröffnete. Der Saal war dicht gefüllt und das Publikum folgte den ebenso geistreichen als interessanten Ausführungen des bestbekanntesten Philanthropen mit gespannter Aufmerksamkeit. „Wann wird endlich,“ sagte der Redner, „das Jahrhundert der Menschlichkeit kommen?“ Ich brauche diese Frage nur zu berühren und werde sogleich auf lebhaften Widerstand stoßen: „Was, dieses Jahr-

hundert sollte noch nicht gekommen sein, oder wir sollten noch nicht in ihm leben?“ Und doch ist es der Fall. Wohin wir immer blicken, finden wir, daß der Mensch noch nicht seine thierische Natur abgestreift hat, daß sich noch die Bestie in ihm regt. Dies war seit jeher und ist auch heute, im neunzehnten Jahrhundert, noch ein Jahrhundert, in dem über hundertvierzig Kriege geführt worden sind, die Gefatomben von Menschen verschlungen haben, ist kein Jahrhundert der Menschlichkeit! Die Moral unserer Zeit ist keine bessere geworden; kann sich ein Jahrhundert moralisch nennen, das die gemeinnützigsten Institute mit dem bittersten Elende kämpfen läßt, das sich nicht darum kümmert, daß ein „Haus der Barmherzigkeit“ (Sier ist die freiwillige Rettungs-Gesellschaft gemeint. D. Red.) seine Thore fast schließen muß, daß es zu wenig Spitäler gibt, und daß wir auf unseren Wegen hungern und Schulten begegnen, und welches zum Schlusse gestattet, daß hundert anderer humanitärer Institute, die vor hundert Jahren gegründet wurden, heute noch in demselben Zustande wie damals sind? — Wenn unser Jahrhundert nicht das Jahrhundert der Menschlichkeit ist, was ist es denn für eines? Eine Leuchte auf dem Gebiete der Jurisprudenz hat es kürzlich den Vorläufer des „politischen“ Jahrhunderts genannt und ein anderer hochachtbarer Gelehrter der Naturwissenschaften hat es als „gesellschaftliches“ bezeichnet. Von der wahren Gesellschaft zur Menschlichkeit, zur Humanität, ist aber nur ein kleiner Schritt. Ich bin ein Arzt und viele meiner Collegen sind gegen die Humanität in der Wissenschaft, aber sie thun dies nur in der Theorie; in der Praxis, zu ihrer Ehre sage ich es, sind sie die ersten Verechter des Humanitätsprinzips, und Koryphäen der Wissenschaft, ein Birkow, ein Willroth, ein Sueß, ein Rothnagel (Stürmischer Beifall) haben bei zahlreichen Gelegenheiten Worte gesprochen, die vom Herzen zum Kopfe dringen müssen, die zur That auf-fordern und die ebenfugot der Mann von Nazareth gepredigt haben könnte. Professor Sueß hat uns in seiner letzten wunderbaren Parlamentsrede den richtigen Weg gewiesen. Die thätige Menschenliebe, diejenige, die uns der „Kleine christliche Patechismus“ in seinem Kapitel „Die Werke der Barmherzigkeit“ lehrt, soll unser stetes, erhabenes Ziel sein; wenn wir dieses Ziel einmal Erreicht haben, dann ist das Jahrhundert der Menschlichkeit gekommen!“

der „Pol. Corr.“ mitgeteilt, daß trotz aller Ablehnungen die Stellung des Finanzministers Wjshnegradski stark erschüttert sei, und daß derselbe dem allgemeinen Tadel, welchem seine Finanz- und Wirtschaftspolitik begegnet, bald werden weichen müssen. Seine Politik mißt man einen großen Theil der Schuld an dem jetzigen Nothstand bei, da Wjshnegradski lediglich darauf bedacht gewesen sei, den Kubelkurs durch gewagte Operationen zu erhalten, statt der Noth durch kräftige und rechtzeitige Maßregeln zu steuern. Der Sündenbock wäre also schon gefunden. — Die russische Correspondenz meldet, Finanzminister Wjshnegradski habe seine letzten Depots bei den Banken behufs Unterstützung der Nothleidenden in den von der Mißernte heimgeführten Provinzen zu rückgegeben.

Amerika. New-York, 18. Nov. Bei dem Jahresbericht der Handelskammer hielt der Secretär des Schatzes Foster eine Rede, in welcher er erklärte, die von der Regierung befolgte Münzpolitik halte an der Parität zwischen Gold und Silber fest, aber es existire eine ernste Meinungsverschiedenheit über die Frage, welches die beste Politik in dieser Angelegenheit sei. Foster fügte hinzu, er habe aufgehört, die Prägung von monatlich 4 1/2 Millionen Dollars Silber zu begünstigen. Es sei möglich, die Parität der beiden Metalle bei freier Silberprägung zu erhalten. Diese Aufgabe würde sich indessen erfüllen lassen, wenn der monatliche Ankauf von 4 1/2 Millionen Dollars Silber zu dessen Goldveredelung erfolgen würde. — Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Rio de Janeiro von gestern zufolge hat der Präsident Fonseca ein Decret erlassen, welches einen Nachtragskredit von 13 Millionen Milreis für Anschaffung von Ausrüstungen und Munition eröffnet. Die Situation ist im Allgemeinen nicht verändert.

Hof und Gesellschaft.

— Prinz Friedrich Leopold ist nach Wien abgereist, um den Kaiser Wilhelm bei der Hochzeit der Erbherzogin Louise von Toskana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen zu vertreten.

— Die von der „Frl. Jg.“ angekündigte Erhöhung der sächsischen Civilliste ist nach der „Sächs. Corr.“ durch die Verschärfung des präsumtiven Thronfolgers, des Prinzen Friedrich August, veranlaßt und beträgt auch, da der Prinz bereits 60,000 Mk. Apanage bezog, nicht 200,000, sondern nur 140,000 Mk.

— Prinz Albert von Sachsen-Altenburg wird auch nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz seinen Wohnsitz in Berlin behalten. Man spricht davon, daß der Prinz, der bis vor Kurzem die 3. Garde-Kavallerie-Brigade kommandirte, zu einem höheren Kommando ausersehen sei. Die Verheirathung des Prinzen wird am 6. Dezember d. J. auf Schloß Kempzin in Mecklenburg stattfinden; wie von dort geschrieben wird, beabsichtigt der Kaiser der Trauung beizuwohnen.

— Die Großherzogin von Baden ist zum Besuch der Erbprinzessin von Preußen in Berlin eingetroffen.

— Die neuesten Nachrichten aus Cannes über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind nicht ganz so günstig. Es haben sich in den letzten Tagen wieder einige nervöse Anfälle von mittlerer Heftigkeit und mäßiger Dauer eingestellt, welche indessen auf das gute Allgemeinbefinden und die fortschreitende Genesung bis jetzt keinen störenden Einfluß ausüben.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist in Karlsruhe eingetroffen, um dort mehrere Wochen zu verweilen.

Kirche und Schule.

* **Berlin**, 18. Nov. (Dritte ordentliche General-synode.) Nach Entgegennahme des Berichtes über die Audienz des Vorstandes bei dem Kaiserpaar trat gestern die General-synode in die Erledigung von eingegangenen Anträgen. Ein Antrag der Posen'schen Provinzial-synode richtet an den General-Synodalvorstand die Bitte, derselbe wolle in Gemeinschaft mit dem Evangelischen Oberkirchenrath der evangelischen Bevölkerung der Provinz Posen dazu verhelfen, daß der Charfreitag in gleicher Weise, wie in anderen Provinzen zu einem gesetzlichen Feiertage erhoben werde. Der Referent Syn. Lic. Sarau empfiehlt dringend die Annahme dieses Antrages. Der Antrag wird unter Einräumung der Worte „und der Rheinprovinz“ einstimmig angenommen. Auf einen Antrag der westfälischen Provinzial-synode beschließt die General-synode, den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen: 1) bei den Herren Ministern des Innern bezw. der Justiz auf die Neue zu beantragen, daß a. durch die Verwaltungsbehörden auf die Waisenäter dahin gewirkt werde, daß diese letzteren sich bei den ihnen zustehenden Vorschlägen von Vormündern mit den Geistlichen in Verbindung setzen; b. der Vormundschaftsrichter bezw. der Waisenrath von der erfolgten Ernennung der Vormünder dem Pfarrer Kenntniß gebe. 2) Durch erneute Vorstellungen an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß in Bezug auf die Vormundschaftsordnung gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, durch welche der Kirche eine Mitwirkung bei der Ernennung der Waisenäter und Vormünder, sowie bei der Aufsicht über die religiös-sittliche Erziehung der Waisen zugesichert wird. Es folgt ein Antrag der Pommer'schen Provinzial-synode wegen des Bestimmungsrechts über die Einräumung der Kirchengelände zu nichtgottesdienstlichen Handlungen. Es wird die Ueberweisung der Vorlage an die Verfassungskommission beschlossen. Der Antrag des Syn. Dr. Joerster: die Staatsbehörde zu bitten, bei der Erwägung der zur Beseitigung der großen sittlichen Gefahren einschlägigen Wege auch eine schärfere Ueberwachung der Theater ins Auge zu fassen, wird der Kommission für die innere Mission überwiesen. Schließlich steht noch ein Antrag der Syn. Stöcker und Gen. auf der Tagesordnung: im Anschluß an die Beschlüsse der pommer'schen und westfälischen Provinzial-synoden Grundröße aufzustellen und Maßregeln zu empfehlen, durch welche die evangelische Landeskirche in ihren Aemtern und Vertretungskörpern die Lebensmächtigkeit des Evangeliums in den sozialen Aufgaben der Gegenwart wirksamer als bisher zur Geltung zu bringen vermag. Dieser Antrag wird an die Kommission für die innere Mission überwiesen. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: heute 1 Uhr Nachmittags.

* **Berlin**, 18. Nov. Ein Bild auf die Zusammenfassung der General-synode giebt zu interessanten Betrachtungen Anlaß. Unter den Mitgliedern — gegen 200 — befinden sich ungefähr 50, welche zu den sogenannten „Besten des Volkes“ gehören, und zwar von diesen 1 Prinz, 1 Fürst, 13 Grafen, 9 Freiherren und 25 sonstige Adelige. Im Ueber-

zählt die General-synode zu ihren Mitgliedern 2 Minister, 4 Oberpräsidenten, 4 Regierungspräsidenten, 3 Confistorialpräsidenten, 20 Confistorialräthe, 10 General-superintendenten, 40 Superintendenten, 4 Hof- und Domprediger und 15 Pfarrer. Ferner gehören derselben an 1 Oberlandesgerichtspräsident, 1 Oberlandesgerichtsrath, 2 Landgerichtspräsidenten, 2 Landgerichtsdirektoren, 1 Ober-Verwaltungsgerichts- und Senatspräsident, 1 Ober-Verwaltungsgerichtsrath, 2 Geheime Justizräthe, 6 Professoren der Rechte und der Theologie, 2 Oberbürgermeister, 3 Landesdirektoren, 5 Regierungs- und Geheime Regierungsräthe, 5 Commerzien- und Geheime Commerzienräthe, 6 Landräthe, 10 Rittergutsbesitzer, 2 Erbmarzschälle, 1 Erbschenk, 1 Oberhofmeister, 4 Kammerherren, 2 Generale und 2 Majors a. D. Außerdem befinden sich unter den Synodalen auch 1 Kaufmann, 1 Rektor und ein Kirchenältester. Somit sind die verschiedensten Volksschichten nicht weiter vertreten, insbesondere auch nicht die große und wichtige Volksschicht der Arbeiter. Ebenjowentig finden wir unter den Mitgliedern der General-synode Männer aus dem Bauern-, Bürger-, Handwerker- und Arbeiterstande, während bei einer wirklich entsprechenden kirchlichen Vertretung solche doch auch nicht fehlen sollten. Unter diesen Umständen kann man sich allerdings nicht wundern, wenn sich die weltliche Kreise des evangelischen Volkes für diese General-synode wenig oder gar nicht interessieren. Auf den Tribünen bemerkt man denn auch nur eine außerordentlich kleine Zahl von Zuhörern, die Wenigen aber, welche da sind, sind meist Angehörige und Bekannte von Synodalen aus den Provinzen. Charakteristisch für diese General-synode ist insbesondere auch die Thatsache, daß die liberale protestantische Richtung in derselben so gut wie gar nicht vertreten ist, denn zu ihr zählt eigentlich nur der frühere freisinnige Abgeordnete Seydel-Gelken, welcher von der ostpreussischen Provinzial-synode entsandt ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. Nov. An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Bekehreregen im Ganzen 199 Seminar-Abiturienten und 6 Schulanwärter gemacht. Von den ersteren bestanden die Prüfung 186, von den letzteren 4. Demnach sind von den Zöglingen der Seminare 6,6 Procent durchgefallen und von den Schulanwärtern 33,4 Procent. — Dieser Tage ist für Kuhl und Umgegend ein katholischer Lehrerverein von bereits 32 Mitgliedern gebildet worden. — Die konstituierende Generalversammlung soll am 2. Januar kommenden Jahres stattfinden. — In dem heute unter Vorsitz des Herrn Landraths Dr. Maurach abgehaltenen Kreisstage des Kreises Danziger Höhe wurde zunächst der Rittergutsbesitzer v. Heber-Goslin als neues Mitglied eingeführt. — Ein Feinschmied ist der Arbeiter Arthur Mederski von hier. Derselbe wurde am Montag Abend von dem Kaufmann Brieß nach der Rucheranstalt geschickt, um zwei geräucherete Spitzgänse abzuholen. Er kam indessen erst gestern wieder mit dem Bemerkten, daß ihm die Spitzgänse nebst dem Korbe von fremden Männern entziffen seien. Herr Brieß trauete dem Frieden nicht und ließ Haussuchung abhalten, wobei man die entwendete Waare bei der Mutter des Mederski im Bett versteckt fand; die eine der Gänsebrüste war bereits verzehrt. Der rechtmäßige Besitzer bekam seine Waare zurück und Mr. wurde verhaftet. — Nach dem zur Revision des sächsischen Lehramts vorgelegten Abschluß vom 14. d. M. waren im Bestande 25,768 Pfänder, belaufen mit 225,733 Mark gegen 25,448 Pfänder, belaufen mit 222,999 Mark am 15. v. M.

* **Dirschau**, 18. Nov. Die Vorsitzenden der Voreinschätzungscommissionen der Voreinschätzungsbezirke des Kreises Dirschau waren heute Vormittags auf Einladung des Herrn Landraths Böhm im Kreis-ausschuß-Saale hier selbst zu einer Sitzung zusammengetreten. Es handelte sich um Feststellung von Normalsätzen für die Schätzung des Ländertages bei der Einkommensteuer-Veranlagung pro 1892 bis 1893. — „Bach“ hat ein hier zum letzten Jahrmarkt von Danzig hergekommenes Pfefferküchler gehabt. Am Jahrmarktsabend vachte er seinen nicht unbedeutenden Vorrath unverkaufter Waaren ein und ging Johann fort, um sich aus Aerger über das schlechte Geschäft etwas „Trinkbares“ zu leisten. In der festen Meinung, daß er den Fuhrmann zum Fortschaffen der Waaren nach Mewe zum dortigen Jahrmarkt beauftragt habe, fuhr er dann mit dem Zuge ab. Was aber in Mewe nicht zu kommen wollte, waren seine Waaren! Der Fuhrmann war augenscheinlich nicht bestellt worden, und so wurden die Waaren von der hiesigen Polizei-Verwaltung in Verwahrung genommen. Heute nun meldete sich die Frau des Pfefferküchlers zur Abholung des Eigenthums.

* **Marienburg**, 18. Nov. Gestern Abends erfolgte eine Probebeleuchtung der Marienkirche, zu welchem Zwecke die aufgestellten Modelle der Kronleuchter mit Kerzen bestetzt waren, auch wurden die an den Wänden angebrachten Kerzen entzündet. Der Beleuchtungseffekt war ein großer. Am gestrigen Tage Vormittags trafen noch von Danzig ein die Herren Oberpräsident von Gösler, Regierungspräsident von Holwede, Oberregierungsath Rathlew, Geheimrath Kruse und Regierungsrath Kühne. Darnach fand, nur unterbrochen durch eine im Hotel „Zur Marienburg“ abgehaltene Frühstückspause, die gemeinschaftliche Sitzung statt, an welcher von Marienburg die beiden Herren Schloßbaumeister sowie Herr Landrath Dr. jur. von Zander theilnahmen. Nach beendigter Sitzung wurde das Diner im Hotel „König von Preußen“ eingenommen und fuhrn Abends die Danziger Herren wieder nach Hause. Die anderen Herren verließen erst heute früh Marienburg, um sich theils nach Berlin, theils nach Danzig zu begeben.

* **Gründenz**, 18. Nov. Uebel zugerichtet wurde in der Nacht zum Mittwoch der Arbeiter Franz Rogozinski aus Tarpn in der Nähe des Chomsekruges nachdem ihn etwa vier Männer, darunter anscheinend ein Fleischer, geprügelt hatten, warfen sie den fast leblosen Mann, dem sie alle Kleider mit Ausnahme der Hosen abgerissen hatten, in die Trinke. In dem kalten Wasser „erholte“ sich N. kletterte nach einiger Zeit heraus und begab sich nach Hause zu Bett. Der Amtsvorsteher von N. Munterstein hat eine Untersuchung eingeleitet. — Der drei Mal verurtheilte Drtsarme Michael Schimanski aus Groß Schönbrück, 73 Jahre alt, erschien unter der Anklage der vor-sätzlichen Brandstiftung. Der Angeklagte giebt zu, früher gut situirter Besitzer gewesen zu sein, sich aber durch Trunk, Spiel und leibliches Leben ruiniert zu haben, so daß er vor kurzer Zeit in dem Drtsarmen-hause der Gemeinde Gr. Schönbrück untergebracht werden mußte. Am 8. September d. J. erschien Schimanski bei dem Gemeindevorsteher und verlangte

Ueberführung in ein Krankenhaus. Der Gemeindevorsteher verweigerte das. Um aber dennoch aus dem Drtsarmen-hause zu kommen, beschloß Sch. das Gebäude, in dem noch mehrere andere Drtsarme wohnten, niederzubrennen. Binnen kurzer Zeit brannte die Drtsarmenfasse, dem Besitzer Brauns gehörig, vollständig nieder. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung darauf bestanden, das Feuer durch den unvorsichtigen Umgang mit einer Cigarre verursacht zu haben, ist aber heute im vollen Umfange geständig. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung, der des Gerichts danach auf 4 Jahre Zuchthaus. (G.)

* **St. Krone**, 17. Nov. Durch den Kreis-physikus ist festgestellt worden, daß etwa neunzig Procent der Schüler der hiesigen evangelischen und katholischen Schule an granulozer Augenentzündung leiden. Da die Kranken an dem Unterricht nicht theilnehmen können, wird die Schule wahrscheinlich geschlossen werden.

* **Flatow**, 17. Nov. Wie schon oft, hat auch hier die Photographie zur Ermittlung eines frechen Diebes beigetragen. Ein Diener des Rittergutsbesizers W. in S. hatte sich vor kurzem in Schneidemühl photographiren lassen. Zu den Wenigen, welche er mit einem Bilde beglückte, gehörte auch der Gärtner des Gutes. Dem Gutsherrn waren nun seit Oftern dieses Jahres manche werthvolle Gegenstände, darunter ein kostbarer Ring, ein theures Andenken, verschwunden. Diesen Ring erkannte der Gärtner auf dem Bilde an dem Finger des Bedienten wieder. Der Gärtner gab dem Gutsherrn Kenntniß von seiner Entdeckung und als nun bei dem Diener Haussuchung gehalten wurde, fand man eine Menge der vermischten Gegenstände wieder. Der Spitzhube sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

* **Schlohan**, 14. Nov. Der Knecht Heinrich v. Niermann auf dem Gute Josephshof, Kreis Schlohan, reizte durch beharrliche Verweigerung des Gehorsams den Administrator Spruth daselbst so beharrlich, daß Letzterer sich dazu hinarbeiten ließ, ihm einige Hiebe mit der Keilpeitsche zu versetzen. Beim Betreten des Stalles am Abend desselben Tages schlug v. N. dem S. mit einem dicken Knüttel hinterwärts über den Kopf, in Folge dessen Letzterer sich umwandte, um Ersterem den Stoß zu entreißen. Hierbei kam S. zu Falle und wurde nun vom Knechte nochmals mit dem Knüttel auf den Vorderkopf geschlagen, so daß S. eine klaffende, stark blutende Wunde davontrug und sich in Folge dessen nach seiner Wohnung zurückzog. Als ihn der Knecht auch hierhin mit dem Knüttel in der Hand verfolgte und S. sich außer Stande sah, sich schnell zurückzuziehen, zog Letzterer seinen Revolver und schoß nach seinem Verfolger, traf ihn auch in das linke Bein oberhalb des Kniees und machte ihn dadurch kampfunfähig. v. Niermann liegt schwer krank zu Bette. Jedenfalls wird in dieser Sache noch vor den Gerichten verhandelt werden.

* **Thorn**, 15. Nov. Ueber 900 russische Auswanderer, ddbon 700 Juden, passirten Montag unsere Stadt, um über Hamburg nach Chicago und Baltimore zu reisen.

* **Schluppe**, 17. Nov. Wegen der unter den hiesigen Schulfürdern herrschenden Augenentzündung wollte gestern im Auftrage des Regierungspräsidenten der Medicinalrath Michelsen aus Marienwerder hier selbst, um sich von der Ausbreitung der Krankheit zu überzeugen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß nur ein geringer Procentjah der Schüler vollständig geheilt sei. Es wurden daher umfangreiche sanitäts-polizeiliche Maßregeln getroffen. — Eine hiesige Dame hatte sich eine geringfügige Hautabschürfung an der linken Hand zugezogen, infolgedessen bald eine Schwellung des ganzen Armes eintrat. Nur der sofortigen Hinzuziehung des Arztes, der Blutvergiftung feststellte, ist es zu danken, daß der Arm gerettet wurde.

* **Königsberg**, 18. Nov. In dem seit länger als Jahresfrist schwebenden Prozesse des Kaufmanns Bledke gegen den Geheimen Commerzienrath Becker stand gestern wiederum Termin vor dem hiesigen Schöffengerichte an. Nachdem der Verklagte B. unter dem 16. September 1890 von dem Schöffengericht wegen einer in Wien gegen den Kläger geduldeten Verleumdung zu 600 Mk. Strafe verurtheilt worden war, legten beide Parteien Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil ein. Die Strafammer setzte Termin zum mündlichen Verfahren auf den 11. Mai 1891 an, die beiden Rechtsbeistände Justizrath Meitzen für B. und Justizrath Mendel für A. erhoben aber Protest gegen die Fortsetzung des Verfahrens und der Gerichtshof willfahrte deren Anträgen, die Sache dem Oberlandesgerichte zur Revision zuzuwenden. Das Oberlandesgericht wies eines begangenen Formfehlers wegen die Sache zur nochmaligen Aburtheilung in die erste Instanz zurück und das Schöffengericht erkannte im gestrigen Termine nach mehrstündiger Verhandlung, zu welcher nur die beiden Rechtsbeistände erschienen waren dahin, daß der Verklagte wegen Verleumdung zu 600 Mk. Strafe und in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilt sei, während es die Gegenklage des Beklagten verworfen. — Auf unseren Weihnachtsmarkt scheint man in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handwerker geringe Hoffnungen zu setzen, denn bis jetzt haben sich wegen Ueberlastung von Verkaufsstellen ausschließlich 7 Pfefferküchler gemeldet, während im vorigen Jahre um diese Zeit bereits der größte Theil der Aussteller angemeldet war. — Einem dringenden Wunsche der kirchlichen Behörde entsprechend, wird der Kirchen-vorstand der hiesigen katholischen Gemeinde das höchst beschiedene fixe Kaplansgehalt von 400 Mark jährlich in getrigem Maße erhöhen. Die absolute Unzulänglichkeit eines derartigen Gehaltes unter den hiesigen Verhältnissen steht außer allem Zweifel. (A. Hg. Jg.)

* **Allenstein**, 14. Nov. Wegen einer ganz besonderen „Empfehlungskarte“ für seine Waaren hat sich der Ziegeleibesitzer Hüttmann aus Leibitz vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Derselbe hat die Ziegeleifertigung bei der Eisenbahnbauintspection in Osterode übernommen. Ein den Eisenbahnbauintspector dafür zu stimmen, daß alle seine Ziegel für gut befunden wurden, versuchte er demselben einen Hundertmarkchein in die Hand zu drücken, was von dem Beamten aber zurückgewiesen wurde. Auf erfolgte Anzeige wurde der Angeklagte Hüttmann von der Strafammer wegen verjurter Bestechung zu 500 Mk. Geldstrafe, eventl. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Tilsit**, 18. Nov. Am Sonntag packte ein Dienstmädchen plötzlich seine Sachen ein und traf alle sonstigen Vorkehrungen, um den Dienst ohne Weiteres zu verlassen. Auf die erkaufte Frage der Herrschaft nach dem Grunde dieses merkwürdigen Vorgehens behauptete die Person, sie könne nicht mehr bleiben, es seien ihr 4,50 Mark aus dem Bortemonnaie oben erhalten gekommen, die wohl die Herrschaft sich ange-

eignet habe. Bezugs ließ nun sofort einen Polizeibeamten kommen der eine Verbesichtigung des Mädchens anordnete, damit aber auf heftigen Widerstand bei der angeblich Bestohlenen stieß; ja sie versuchte auch, das Bortemonnaie aus der Taube zu ziehen und zu verbergen. Die Manipulation wurde indeß bemerkt. Die freche Verächtung hat das Mädchen erlunden, um den Dienst verlassen zu können. Die Sache ist der Behörde angezeigt worden. (T. Hg.)

* **Pillfallen**, 5. Nov. Kürzlich wurde ein Dienstmädchen aus der Drtschaft R. Warminglen wegen Kindesmord verhaftet. Die unnatürliche Mutter hatte das Kind gleich nach der Geburt in einen Torfruch geworfen, dasselbe aber, da es nach oben kam, wieder herausgeholt und den Schweinen vorgeworfen.

* **Aus dem Kreise Köffel**. Der Rätchner Wolke aus Neudins und der Arbeiter Grunwald aus Nockack waren bei dem Fischereipächter Blasowski auf den Seen in der Nähe von Sensbunt beschäftigt. Sonnabend wollten die beiden Arbeiter in ihre Heimath gehen, und um einen kleinen Umweg zu ersparen, flogen sie in einen alten Kahn — Seelenderkäufer — und ruderten über einen kleinen See. Während der Fahrt drang aber das Wasser so schnell in den Kahn, daß derselbe sank. Fast zwei Stunden kämpften die Arbeiter im Wasser, sich am Kahn haltend. An Zuschaueren mangelte es nicht, Niemand konnte helfen, weil kein zweiter Kahn in der Nähe aufzutreiben war, und so mußten die Unglücklichen ihr Leben einbüßen. Grunwald hinterläßt eine Wittve mit 5 unermöglichen Kindern.

* **Gollub**, 16. Nov. Die Influenza tritt hier wiederum recht bössartig auf. Einige Kranke liegen daran sehr schwer darnieder.

* **Scheldkrug**, 14. Nov. Ein interessanter Familienhandel wird demnach zwischen einem Wittwer in einem Dorfe und einem in Amerika lebenden Deutschen zu Stande kommen. Der Wittwer nämlich suchte und fand vor einiger Zeit eine Wittvin in der Person einer vermeintlichen Wittve mit Anhang. Unmühsam erntete dieselbe den Beifall ihres Hauswirths in so hohem Maße, daß dieser beschloß, sie zur Frau des Hauses zu erheben. Doch da erfährt er zu seinem Leidwesen, daß die Erwählte seines Herzens nicht Wittve ist, sondern nur von ihrem Manne, jenem in Amerika lebenden Deutschen, getrennt, nicht geschieden, lebt. Um nun nicht mit dem Straf-richter in Konflikt zu gerathen, fragt er bei dem überseelischen Gemahl schleunigst an, was er für seine Frau verlange, und erhält zur Antwort: „Eine Abfindungssumme von 300 Mark, die Kinder, vier an der Zahl, als — Zugabe.“ Dies scheint dem modernen Heirathskandidaten ein günstiger Kauf zu sein, denn wie verlautet, will er seinem „Vorbesser“ die verlangten 300 Mk. übersenden, damit der Handel perfekt werde.

* **Schüttnen**, 17. Nov. Ein erschütterndes Beispiel von melancholischer Geisteschwäche lieferte heute der Geschäftsdiener B. des Kaufmanns T. hier selbst. In ärmlischen Verhältnissen lebend, hatte B. sich mit einem unvermögenden Mädchen verlobt und gedachte in nächster Zeit sich zu verehelichen. Da ihn jedoch finstere Zweifel um einen gesicherten Hausstand quälten, so verjagte er diesen Sorgen durch Selbstmord aus dem Wege zu gehen. Der übrigens auch sonst körperlich kräftliche junge Mensch taufte sich gestern einen Revolver, schrieb heute seiner Braut, sie möge ihm nicht zürnen, und jagte sich dann eine Kugel durch den Kopf. Allerdings trat der Tod nicht sofort ein, doch liegt der junge Mann hoffnungslos darnieder. Die Kugel drang oberhalb der Schläfe in's Gehirn.

* **Bromberg**, 18. Nov. Herr Landrath Lntsch ist erkrankt und wird dienstlich vorläufig durch Herrn Kreissecretär Straßer vertreten. — Der Regierungsreferendar Brauer aus Bromberg hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Bei der gestrigen Wahl sind zum Repräsentanten der hiesigen Synagogengemeinde gewählt worden die Herren Louis Bazynski, Rechtsanwalt Baerwald, Caspar Brod, Abraham Busse, Albin Cohnfeld, Amtsgerichtsrath Beltzohn und als Repräsentanten-Stellvertreter die Herren Hermann Blumenthal jun., Sidor Mojes und Jon Wollenberg. — Ein Einwohner in Jagdschütz schuldete einem in der Wörthstraße hier wohnenden Arbeiter den Betrag von 18 Mk. Da letzterer trotz alles Mahnens die Forderung nicht erlangen konnte, so begab er sich vor einigen Tagen nach Jagdschütz auf das Gehöft seines Schuldners, öffnete den Ziegenstall, holte eine Ziege heraus und nahm dieselbe, indem er dem Besitzer erklärte, daß er nunmehr befriedigt sei, mit nach Hause. Der Eigenthümer war natürlich ob dieser widerrechtlichen Selbsthilfe sehr aufgebracht und machte der Polizei Anzeige; dieselbe ist gegen den etwas zu eifrigen Gläubiger eingeschritten, und letzterer wird sich wegen seines eigemächtigen Vorgehens wohl noch vor Gericht zu verantworten haben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

20. Nov. Abwechselnd, vielfach Nebel. Nachtfrost. Temperatur wenig verändert.

21. Nov. Veränderlich, Temperatur kaum verändert. Nachtfrost.

22. Nov. Nebel, vielfach trübe, Niederschläge, gelinde. Festiger Wind auf der Nordsee.

(Für diese Anbril geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. November.

* **[Zu den Stadtverordneten-Vorwahlen.]** Die Vorwahlen der beiden ersten Abtheilungen fanden gestern Abend in der Bürger-Resource statt. Von 53 eingeschriebenen Wählern der 1. Abtheilung waren 15 erschienen. Es erhielten die meisten Stimmen die Herren Schichau, Hoberg, Suder-mann, A. Wiebe, Loewenstein, Holz-richter, Stobbe, Leby und Wiedwald. Von den 346 eingeschriebenen Wählern der 2. Abtheilung waren 47 erschienen. Auf die Herren Reimer, Alex. Müller, Garder, Fischer, F. Siebert und Heyder fiel die Mehrzahl der Stimmen und sollen den Wählern zur Wahl empfohlen werden.

* **[Der Alterthumsverein.]** hält heute Abend um 8 Uhr im Saale der Stadtverordneten seine Generalversammlung ab.

* **[Berichtigung.]** In dem Berichte über den Vortrag über „Amos Commentar“ im Kaufmännischen Verein in der gestrigen Nummer unseres Blattes soll es Spalte 1, Zeile 24 und 28 von oben statt „Hermendorf im Nassaulschen“ heißen „Herborn“, dann Spalte 2 Zeile 2 von oben statt Loren „Naarden“.

* **[Neuer Verein.]** Von mehreren Handlungsgehilfen und Bureaubeamten ist am 17. d. Mts. ein Stolze'scher-Steinographen-Verein

gegründet, welcher die Fort- bzw. Ausbildung seiner Mitglieder in der Stolze'schen Stenographie bezweckt. Die Versammlungen finden jeden Dienstag, Abends, in der Central-Halle statt. Von denjenigen Personen, welche dem Verein bis spätestens Dienstag Abend als lernende Mitglieder beitreten, soll ein Beitrag von 1 N. 12 erhoben werden.

[Im Stadttheater.] findet Morgen, Freitag, das bereits angekündigte und mit größter Spannung erwartete erste Gastspiel der Coloratursängerin Frau Fanny v. Weber als Rosine in der komischen Oper: „Der Barbier von Sevilla“ statt. Ueber ihre Leistung als Rosine am Dresdener Hoftheater schreibt die „Dresdener Zeitung“: „Dies Mal war die Partie Rosinens in den Händen des Fr. v. Weber, des illustren und sympathischen Gastes. Fr. v. Weber hat auch in dieser überaus schwierigen Partie ihre herrlichen Anlagen und Fertigkeiten zu bestem Ausdruck gebracht. Sie hat, um mit wenig Worten viel zu sagen: Pakthaft gelungen und auch das erfreulichste Spielstücken befunden.“

[Westpreußen im Reichshaushalts-Stat.] In dem jetzt dem Reichstage zugegangenen Etat der Militärverwaltung pro 1892—93 ist auch die erste Rate mit 60,000 M. für den auf 600,000 M. veranschlagten Bau eines neuen Dienstgebäudes für den commandirenden General in Danzig angelegt. Für Postbauten in Westpreußen sind ausgeworfen: zum Neubau in Marienburg zweite Rate 100,000 Mark (Gesamtbetrag 221,500 M.); zu Vergrößerungsarbeiten in Danzig 218,000 M., in Thorn erste Rate 95,000 M.

[Versicherungskasse für Fischer.] Der Vorsitzende des westpreussischen Fischereivereins veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Befußt Begründung einer billigen Lebens- = Versicherungs-Kasse für Hinterbliebene von Seefischern auf Gegenseitigkeit, und zwar zunächst für die Ortschaften Weichselmünde, Heubude, Krauka, westlich und östlich Neufahr, Bohnjad, Wobdel, Kronenhof, Schnakenburg, Schiewenhorst, Bohnjadernweide und Einlage habe ich auf Sonnabend, 21. d. Mis., Nachmittags 2 Uhr, in Pleschendorf im Schilling'schen Gasthause einen Termin anberaunt. Sämtliche Fischer werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Kasse soll sogleich konstituiert und mit einem hier angesammelten Grundcapital ausgerüstet werden.“

[Kollekte.] Am Todtenfeste, Sonntag den 22. November, wird in allen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Krankenbaus der Warmherzigkeit in Königsberg abgehalten werden.

[Zur Lehrerfrage.] Für die Lehrer an höheren Lehranstalten des Staates ist in dem neuen preussischen Staatshaushaltsetat ein Mehrbetrag von 2 Millionen Mark vorgesehen. Danach hätte sich wenigstens eine Hoffnung derselben tatsächlich erfüllt.

[Weihnachtsgaben.] Vor der nahenden Weihnachtszeit beginnen sich auch die fleißigen Frauenhände zu regen, auf daß unter dem brennenden Baum Gaben der Liebe in bunter Seide und Wolle, wunderbar gefügt zum Schmucke wärmender Pantoffeln, ehrbarer Häuslächelchen, eleganter Brief- und Cigarrentaschen, großer und kleiner Decken, Kissen und behaglich anheimelnder Schlummerrollen, nicht fehlen mögen. Es ist etwas Befriedigendes um diese Arbeiten der weiblichen Hände, führt man doch, daß sich mit jedem Faden, der kunstgerecht eingestrichelt wurde, der stille Wunsch verband, daß das Werk erfreuen möge. Wenigstens ist es früher so gewesen und hoffentlich wird es auch jetzt noch so sein, wiewohl die zahlreichen Stickergeschäfte gar so verführerisch winkten und gleichsam zukünftigen laße die langweilige Arbeit sein, kaufe eine Stickerin und gib sie für deine eigene aus. Es gehört Charakterstärke dazu, solchen Lockungen zu widerstehen. aber wo die echte Zuneigung vorhanden ist, wird auch jene nicht fehlen und die fleißige Hand sich freudig zur Herstellung eines hübschen Kunstgebildes heimlich und im Verborgenen in stinke Bewegung setzen. Nun soll man aber immer mit einer gewissen Verurteilung stehen, immer das Zweckliche im Auge haben, nicht jeden Stäubchen besticken, das Ornament in seinem Motiv, seiner Form und seiner Farbe immer in passende Beziehung zu dem zu schmückenden Gegenstand setzen, auf daß wirklich etwas Erfreuliches entstehe. So gilt es nun, genau zu überlegen, die Phantasie anzufreunden und zu proben und sich weniger auf den sogenannten angeborenen Geschmack zu verlassen, als vielmehr sich Rath zu holen bei guten Vorbildern, wie beispielsweise aus guten Musterbüchern, wie sie in den letzten Jahren in stattlicher Menge dargeboten worden sind. Sich einer solchen Leitung anzuvertrauen, ist immer besser, als dem angeborenen Geschmack, der nur zu oft Geschmackloses liefert, zu folgen. Ein anderer Rath, den wir geben möchten, ist der, nicht zu fein zu sticken und sich die Augen zu verderben, sondern mehr die breite, dekorative Wirkung im Auge zu haben. Für größere Arbeiten dürfte demgemäß die Applikation oder Aufsatzarbeit, in welcher ein Spanier und Italiener Wunderbares geleistet haben, und welche ja auch in unseren Tagen zu neuem Leben erwacht ist, zu wählen sein.

[Belohnung.] Der Erste Staatsanwalt zu Elbing veröffentlicht in unserer Zeitung eine Bekanntmachung, wonach der Ziegeleibesitzer Herr Dr. Karl Schmitz auf die Ergreifung des Brandstifters der Ziegeleibrände bei Herrn Möbus in Succae und bei Herrn Dr. Urbanowak in Reimannsfelde je 500 Mark Belohnung aussetzt.

[Rom Draufseher.] Die niedrigen Wasserstände beeinträchtigen nicht allein die Schifffahrt, sondern auch den Fischfang. Der Lokalverkehr zwischen den einzelnen Dörfern hat zu Wasser trotz der sehr flach gehenden Bote eingestellt werden müssen. Dagegen zeigt das Nohr einen überaus üppigen Wuchs und verspricht eine gute Ernte, falls solche vom Winter begünstigt wird, da das Hauen des Nohres nur auf Eis erfolgen kann, wenn gutes Dachrohr erzielt werden soll. — Die Entenjagd ist dies Jahr wenig ergiebig. Die Ursache ist wohl zum Theil in den ungünstigen Wasserständen, zum Theil wohl auch in den Abgängen der Neuen Hirschselder Zuckersabrik zu suchen.

[Das Dammchen] bei Kraffohlsdorf, welches wegen des Baues der Quertift jetzt ebenso wie der Fahrweg stark frequentirt wird, ist augenblicklich in fast unpassbarem Zustande, da der Weg mit Bagger-schlamm aufgeschwemmt ist, welcher bei dem feuchten und nassen Herbstwetter in eine völlig schlammige Masse verwandelt ist. Soviel uns bekannt, ist die Stadt zur Herstellung dieser Fahr- und Fußstraße verpflichtet. Es wäre wohl die höchste Zeit, daß noch vor Eintritt des Winters hier Nemeur geschaffen würde.

[Penitente Matrosen.] Gestern Abend wurde in einem Schankgeschäft der Kettenbrunnens-trasse von zwei Matrosen und in einem Schank-geschäft des Jun. St. Georgendamm von einem in geschäft des Jun. St. Georgendamm von einem in geschäft der Fußgasse wohnenden Menschen eine Zechpreller begangen. Im ersten Falle verübten die Zechpreller noch nebenbei einen Hausfriedensbruch, widersetzten sich dem hinzugerufenen Polizeibeamten und mußten dieser von seiner Waffe Gebrauch machen. Einer derselben wurde verhaftet und trotz des energisch geleisteten Widerstandes in das Polizeigefängnis spedirt.

[Polizeiliches.] Einem Frauenzimmer gelang es gestern Vormittag aus dem Verkaufsbude eines Fleischers auf der Marktbrücke am Elbing ein größeres Quantum Wurst zu stehlen, doch wurde die Diebin sofort abgefaßt. Leider ließ man dieselbe nach Abnahme der Wurst unbehelligt laufen. Ferner sind in der Nacht zu gestern auf dem Neuß. Georgendam aus einem Stallgebäude vier Hühner gestohlen. Dem Diebe ist man aber bereits auf der Spur.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 19. November.
In der heutigen Strafkammerverhandlung wurde zuerst gegen den Kellner Julius Kuhn von hier wegen Betrug verhandelt. Kuhn ist am 7. Mai 1855 geboren und bereits wegen Betrug vorbestraft. Derselbe hatte sich im Frühjahr dieses Jahres ein sogenanntes Naturalienkabinet gegründet, bestehend aus einem Schwertfisch und einem Delphin. Mit diesen Schenswürdigkeiten wollte er in der Welt umherreisen und borgte sich zu diesem Zwecke bei Rentier Steininger von dessen Tochter, unter der Vorgabe, von ihrem Vater dazu ermächtigt zu sein, ein Fuhrwerk, mit welchem die Reise in die Welt angetreten wurde. Leider war die Reise von kurzer Dauer, da der Schwindel bald entdeckt wurde. Bis vor Mohnungen hatte der Restaurateur Otto Jacobi an der Auslieferung der Schenswürdigkeiten theilgenommen, welchem Kuhn aber davonfuhr und denselben im Stich ließ. Nach 14 Tagen ist der Besizer des Wagens wieder in Mähleberg gelangt, während das Pferd bereits nach kurzer Zeit zurückgebracht wurde, da Kuhn sich inzwischen ein anderes Pferd beschafft hatte. Der Strafantrag ging auf 7 Monate Gefängnis, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Diegner die Freisprechung beantragte. Da die Zeugenaussagen zu Gunsten des Angeklagten lauten, so erfolgt Freisprechung. — Wegen falscher Angabe im Ständes-amtsregister am 29. Januar 1891 beschuldigt, steht der Arbeiter Franz Schulowski = Liegenhof unter Anklage. Derselbe lebt bereits 11 Jahre in wilder Ehe, hat vier Kinder am Leben und diese als eheliche Kinder angemeldet. Bei drei Kindern ist Verjährung eingetreten, wegen des vierten erfolgte eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verübt erachtet wird. — In der Berufungssache des Arbeiters Joseph Krupp = Marienburg, welcher vom Schöffengericht zu Marienburg wegen Körperverletzung mit 3 Tagen bestraft war, ist die Berufung von beiden Seiten eingelegt und wird die Sache auf 3 Wochen festgesetzt. Eine Zeugin, Fleiß, wird wegen Verdacht des Meineides in Haft genommen und Angeklagter kommt wegen Verdacht der Anstiftung zum Meineide in Untersuchung. Derselbe wird zwar vom Gerichtshof auf freiem Fuß belassen, von der Staatsanwaltschaft aber sofort mit Beschlag belegt und verhaftet. — Es folgen noch einige Berufungssachen ohne öffentliches Interesse.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Breslau, 18. Nov. Der Professor der Theologie Dr. Rabiger ist heute Nacht gestorben.

Arbeiterbewegung.

Dresden, 17. Nov. Der sächsische Kriegsminister Adler von der Planitz hat neuerdings eine Abordnung der hiesigen ausländigen Buchdrucker-gehilfen empfangen und denselben auf ihre Eingabe wegen der Einstellung von Soldaten in die Teubner'sche Buchdruckerei eröffnet, daß letztere nur zur Herstellung solcher Druckfachen Verwendung gefunden haben, die Staatsfachen betreffen, und so solle es auch in Zukunft bleiben. Daß auch in anderen Druckereien Soldaten beschäftigt würden, sei ihm unbekannt, er sei aber gern bereit, nach dieser Richtung hin eine Untersuchung anstellen zu lassen.

Paris, 18. Nov. In Saint Omer zogen 200 mit Knütteln bewaffnete Streikende nach den Gruben von Flichinelle und erzwangen die Einstellung der Arbeit. In den Kohlengruben von Dorignez (Departement du Nord) ist heute Vormittag ein theilweise Streik ausgebrochen. — Nachmittags wird eine Zusammenkunft des Ministere für öffentliche Arbeiten Yves Guyot, mit Vertretern der Kohlengruben-Gesellschaften des Departements Pas de Calais statt haben. — Das „Journal des Debats“ meldet, die Streikenden im Departement Pas de Calais seien mit Subsistenzmitteln für einen Monat reichlich versehen. In Duenkirchen und Calais kämen zahlreiche englische Kohlenhändler an. Aus Belgien werden Kohlen auf den Kanälen nach Frankreich gesendet.

Bermischtes.

„Die Wiepe bleibt stehen.“ Angesichts der verschiedenen Kommentare, welche jetzt die Worte: „Suprema lex regis voluntas“ finden, erinnern wir uns einer hübschen Geschichte aus der Zeit, als der heutige Kaiser Wilhelm II. noch Prinz Wilhelm und Oberst des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam war, einer Geschichte, deren Wahrheit nie in Zweifel gezogen ist. Oberst Prinz Wilhelm manövrierte mit seinem Regiment auf dem Bornstedter Felde, dem großen Exerzierplatz der Potsdamer Garnison; weil auf der daneben liegenden Feldmark des Dorfes Bornstedt noch ein Theil der Feldfrüchte auf dem Acker stand, war die Grenze des für das Exerzitium der Truppen freigegebenen Terrains durch „Wiepen“ bezeichnet (eine „Wiepe“ nennt man hier eine in die Erde gesteckte Stange, die an dem oberen Ende mit einem Strohwisch umwickelt ist, wie man sie auf dem Lande auch benutzt, um einen verbotenen Fußweg zu bezeichnen). Ein Bornstedter Bäuerlein, das auf seinem Acker auch noch Feldfrüchte stehen hatte, hatte an der seinem Acker zu gelegenen Wiepe Posten gefaßt, wohl weil er schon früher erfahren hatte, daß die Herren vom Militär es mit Grenzbestimmungen ihrer Exerzierfelder nicht immer sehr genau nehmen. Der Herr Oberst hatte ein größeres Manöver seines Regiments in Aussicht genommen, für welches der große Exerzierplatz nicht recht ausreichen wollte. Es ritt deshalb ein Adjutant an das Bäuerlein heran und sagte diesem, die Wiepe werde hier zurückgerückt werden müssen, weil der Exerzierplatz für das beabsichtigte Manöver nicht ausreichte. Das Bäuerlein umfaßte die Wiepe mit seiner Rechten und erwiderte: „Die Wiepe bleibt stehen!“ Darauf ritt der Herr Oberst selbst an den Bauern heran und sprach diesem gut zu, er möge doch die Wiepe zurückrücken lassen; das sei zur Ausführung des Exerzitiums durchaus erforderlich. Das Bäuerlein hielt fest an seiner Wiepe und sagte mit aller Entschiedenheit, die ihm das Gefühl seines guten Rechts eingab: „Die Wiepe bleibt stehen!“ Der Herr Oberst ritt zu den versammelten Offizieren zurück und einer derselben ritt noch einmal an den hartnäckigen Bauern heran und sagte zu diesem: „Sie wissen wohl gar nicht, wer der Herr Oberst ist, der eben mit Ihnen ge-

sprochen hat. Es ist Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm, der Sohn des deutschen Kronprinzen und Enkel Sr. Majestät des Kaisers.“ Darauf zog das Bäuerlein, mit dem Gesicht nach dem Prinzen gewandt, seine Mütze, verneigte sich ehrerbietig nach dem Prinzen hin, hielt aber mit der andern Hand die Wiepe fest und wiederholte mit derselben Festigkeit wie vorher die Worte: „Die Wiepe bleibt stehen!“ Der Prinz warf darauf noch einen nicht sehr erfreuten Blick auf das Bäuerlein; aber er machte keinen Versuch, dessen gutes Recht mit gewaltsamen Mitteln zu brechen; er beschränkte das Manöver seines Regiments so weit, daß sich dasselbe auch auf dem abgetrockneten Terrain des Exerzierplatzes ausführen ließ. „Die Wiepe bleibt stehen!“ — Es war die „Frenzzeitung“, welche damals zuerst diese Geschichte mittheilte, gleich nachdem sich dieselbe ereignet hatte. Sie brachte sie wohl nicht nur als lokale Anekdote, sondern als einen Beweis dafür, wie ein Prinz aus dem Hause Hohenzollern das Recht auch des kleinen Mannes des Volkes achtet. In Anbetracht würde man natürlich den Bauern gar nicht gefragt, sondern sofort die Wiepe und den Bauern selbst übergeritten haben. Diese Geschichte erscheint uns vorbildlich auch in Bezug auf die verfassungsmäßigen Ausdeutungen, welche an manchen Orten — mehr im Aus- als im Inlande — die Worte bezüglich der „suprema lex“ erfahren. Glücklicher Weise scheinen alle Parteien in diesem Punkte einig zu sein; sie sagen mit dem Bäuerlein von Bornstedt und gewiß auch mit demselben Erfolge: **Die Wiepe bleibt stehen!**

Ein interessanter Prozeß wird sich im nächsten Monat vor der Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin abspielen. Derselbe ist durch eine poetische Schrift veranlaßt, welche den Titel führt: „Gieb uns Brod, Kaiser!“ Es wird darin in schwingvoller Sprache die Schädlichkeit der Getreidezölle und des Kornringes geschilbert. Der Verfasser wendet sich an den Kaiser selbst, von dem er im Interesse des Volkswohls Hilfe erwartet, während er in andern Falle mit lebhaften Farben die drohenden Schrecken ausmalt. Die Schrift verfiel jedoch dem Schicksal der Konfiskation und gab zur Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens Anlaß. Als Verfasser wurde der jugendliche Schriftsteller und Kaufmann Otto Nordhausen ermittelt, der bereits früher eine vielverbreitete Broschüre „Die Bismarckhe“ veröffentlicht hatte. Die Staatsanwaltschaft erblickt in einer Reihe von Stellen des Poems Zuwiderhandlungen gegen die öffentliche Ordnung und hat nunmehr gegen Herrn Nordhausen die Anklage aus § 130 des St. G. B. wegen **Aufreizung zum Klassenkampfe** erhoben. Der Prozeß, welcher eine grundsätzliche Entscheidung über die Grenze der „licentia poetica“ bringen dürfte, wird am 8. Dezember zur Verhandlung kommen.

Reichenbach i. Schlef., 18. Nov. Der Gutbesitzer Holsten in Gittmannsdorf bei Reichenbach wurde in der vergangenen Nacht von einem Arbeiter erdroffelt.

Bremen, 17. Nov. Der in der Handelswelt bekannte Großkaufmann und Senator Christoph Papendiek ist heute an einem Herzleiden in Territet am Genfer See gestorben. Er war erst 52 Jahre alt.

*** Zum Konfusse Emil S. Meyer in Silberheim** wird berichtet: Der Inhaber der Firma genoß das größte Vertrauen. Er gehörte zu den Führern der konservativen Partei. Sein Freund **Liebermann von Sonnenberg** pflegte bei ihm zu wohnen, so oft er nach Silberheim kam. So sollte es auch am vorigen Sonntag der Fall sein. Nachdem sich aber Herr Meyer, wie behauptet wird, erschossen hatte, wurde Herr von S. durch ein Telegramm von der Reise zurückgehalten. Die Passiva von Meyer betragen über zwei Millionen, hauptsächlich seien außer der Dresdener und der Mitteldeutschen Kreditbank zahlreiche Gutbesitzer und höhere Beamte theilhaftig, welche Verluste von großen Beträgen — manche über 100,000 M. — erleiden.

*** Wiesbaden, 16. Nov.** Eine in maßloser Eifersucht vollführte Bluttat versetzte am Sonntag Abend unsere Stadt in große Aufregung. Der Füsiliere Christian Reinger beim 1. Nass. Infanterieregiment Nr. 87 war von seiner Garnison Mainz herübergekommen, um seine 23 Jahre alte Frau Dorothea R. zu besuchen. In der Nähe des „Barmen Dammes“ sah er, so theilt der „Rh. C.“ mit, zu seiner Ueberraschung, daß seine Frau einen ihm unbekanntem jungen Mann zur Bahn begleitete und von letzterem ein Briefchen zugesteckt erhielt. Als sich das Paar getrennt hatte, ging R. auf seine Frau zu, machte ihr Vorhalt und verlangte die Auskündigung des Briefes. Die Frau verweigerte dies und erhielt in Folge dessen ein Paar Ohrfeigen. Nun begab sich das Ehepaar in seine Wohnung. Dort verlangte Füsiliere R. wiederholt, seine Frau sollte ihm den Brief zu lesen geben. Wieder verweigerte dies die Frau und nun feuerte Reinger aus seinem Revolver vier Schüsse auf seine Frau und unmittelbar darauf einen Schuß auf sich selbst ab. R. hat nur eine Fleischwunde davongetragen, gefährlicher ist die Frau verletzt, aber ihr Befinden war heute derart, daß zunächst für ihr Leben nichts zu befürchten ist. Der Inhalt jenes verhängnisvollen Briefes ist nun allerdings derart, daß die Eifersucht des Ehemanns R. wohlbegründet erscheint.

*** Wien, 18. Nov.** Karoline Beethoven, die letzte ihres Geschlechtes, ist in Armuth hier selbst gestorben.

*** Unglücksfälle. Hamburg, 18. Nov.** Beim Bau des Fischereihafens explodirte gestern Abend in Folge Herausfliegens eines Auswahlsprossens der Kessel einer Lokomotive. Zwei Maschinenisten und ein Heizer wurden schwer verbrüht und sind im Laufe der Nacht im Hospital gestorben.

Telegramme.

Königsberg, 19. Nov. Bei der gestrigen Reichstagswahl für den Kreis **Rastenburg = Gerdauen** errangen bisher **Stolberg (Conservativ)** 5242, **Papendiek (Freiwilg)** 4767 und **Lorenz (Sozialist)** 389 Stimmen.

Rölln, 18. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung wurden fünf Liberale und ein Centrumskandidat gewählt, außerdem ist eine Stichwahl zwischen einem Liberalen und einem Kandidaten der Centrumpartei erforderlich.

Wien, 18. Nov. Der Termin für Anmeldungen zu der internationalen Musik und Theater-Ausstellung ist bis zum 31. Dezember verlängert worden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Wien, 18. Nov. Im Vereinsauschusse der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister, Freiherr v. Bauer, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine weitere Vermehrung der Artillerie in Aussicht nehme, jedoch die Einführung eines Einheitsgeschosses für dieselbe anstrebe. Der Stellvertreter des Kriegsministers Oberst Bederhinn bemerkte, er halte die Einführung des rauchlosen Pulvers bei

der Artillerie vorläufig für unthunlich, weil die Preßburger Fabrik, die allein mit der Herstellung desselben betraut werden könne, vollaus mit der Beschaffung des Pulverbedarfes für die Infanterie beschäftigt sei.

Paris, 18. Nov. Die Minister Freycinet, Ribot, Roche und Develle empfingen heute eine Abordnung von Importeuren, Exporteuren, Rhebern, Delhändler und Seifenfabrikanten der Städte Paris, Lyon, Bordeaux, Nantes und Marseille in Begleitung zahlreicher Senatoren und Deputirten. Freycinet und die anderen Minister gaben die Versicherung, die Regierung werde die Zollfreiheit ölhaltiger Samen und fremder Colonial-Zucker vor dem Senat energisch aufrecht erhalten.

Rom, 18. Nov. Am 19. Dezember wird ein geheimes, am 17. Dezember ein öffentliches Consistorium stattfinden. In dem ersteren wird der Papst eine Ansprache halten und die Ernennung seines Oberst-hofmeisters und Präfecten der apostolischen Paläste, Nuffo Scilla, sowie des Secretärs der Congregation der Bischöfe und geistlichen Orden, Speciaci, zu Erzbischöfen ankündigen. In dem öffentlichen Consistorium wird der Papst zwei neuen Cardinalen den Cardinals-hut überreichen. In beiden Consistorien wird die Präconisation zahlreicher Bischöfe erfolgen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 19. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.
Börse: Fest. Cours vom 18. 11. 19. 11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 93,50 93,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 93,20 93,40
Oesterreichische Goldrente 92,60 92,80
4 pCt. Ungarische Goldrente 86,70 87,50
Russische Banknoten 191,50 194,20
Oesterreichische Banknoten 171,90 171,85
Deutsche Reichsanleihe 105,50 105,60
4 pCt. Preussische Conjuls 105,20 105,30
5 pCt. Rumänier 79,70 79,70
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten 101,50 100,50

Produkten-Börse.

Cours vom 18. 11. 19. 11.
Weizen November-Dezember 232,70 235,—
April-Mai 233,— 233,70
Roggen beßer.
November-Dezember 240,— 241,—
April-Mai 237,— 238,20
Petroleum loco 23,— 23,—
Rübsöl November 62,50 62,70
April-Mai 61,— 61,40
Spiritus 70er November 52,90 53,40

Königsberg, 19. November. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 73,75 M. Geld.
Loco nicht contingentirt 54,— „ „

Danzig, 18. November. Getreidebörse.
Weizen (per 126 Pfd. holl.): loco stetig, 500 Tonnen. Far bunt und hellfarbig incl. — M., hellbunt incl. 238 M., hochb. und glaskl. incl. 240—243 M., Fern. November zum Transit 126 Pfd. 195,— M., per April-Mai zum Transit 126 Pfd. 202,— M.
Roggen (p. 120 Pfd. holl.): loco geschäftslos, incl. — M., russisch und polnisch zum Transit — M., per Noobr. 120 Pfd. zum Transit 193,— M., per April-Mai zum Transit 120 Pfd. 198,— M.
Gerste: große loco incl. — M.
Rübsen: per 1000 Kilogramm — M.

Königsberger Productenbörse.

	17. Nov.	18. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	236,—	236,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	231,—	232,—	fest
Gerste, 107—8 Pfd.	160,—	160,—	do.
Hafer, feiner	161,—	161,—	do.
Erbsen, weiße Koch-	168,—	166,—	weichend
Rübsen			

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. November. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 71,50 Gd., pro Noobr. contingentirt — Br., 69,— Gd., pro Januar - Mai contingentirt — Br., 69,50 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 52,— Gd., pro Noobr. nicht contingentirt — Br., 49,50 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt — Br., 50,— Gd.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Kopenhagen	760	WS	heiter	0
Stockholm	756	WS	Schnee	1
Saparanda	765	ND	bedeckt	-6
Petersburg	763	SD	Nebel	-8
Moskau	766	ND	wolkenlos	-16
Sylt	762	still	wolkenlos	1
Hamburg	762	N	bedeckt	3
Swinemünde	759	N	bedeckt	3
Neufahrwass.	756	WS	Nebel	6
Memel	756	SD	Nebel	2
Paris	766	SD	wolfig	7
Karlsruhe	765	WS	heiter	8
München	764	WS	bedeckt	7
Berlin	768	WS	bedeckt	5
Wien	760	W	Regen	6
Breslau	758	SW	Regen	6
Nizza	764	SD	wolfig	9
Triest	764	still	bedeckt	9

Ueberführt der Witterung.

Das Wetter ist in Deutschland mild, meist trübe, im Nordosten neblig, nur im nordwestdeutschen Küstengebiet steigt die Temperatur theilweise unter dem Mittelwerthe. Das Aufklaren, welches an der westdeutschen Grenze eingetreten ist, dürfte sich demnächst auch ostwärts ausbreiten.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 16. Nov.: Dampfer „Selene“, Apt. Lehmkühl, leer von Königsberg.
Am 19. Nov.: Dampfer „Pirus“, Apt. Sieg, mit Stückgut von Lübeck.
Ausgegangen:
Am 19. Nov.: Dampfer „Selene“, Apt. Lehmkühl, mit Holz über Königsberg nach Kiel.

Ball-Seidenstoffe von 65 Pfg. bis 14,80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depöt **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarach nach sich führen kann und man sollte in keinem Falle einen Katarach zu leicht nehmen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Händen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute, der Luftwege (die Ursache des Katarachs) in ganz kurzer Zeit (oft schon nach Stunden) durch Chinin-Präparate zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es Leichtsinns, sich dieses Mittels, der Apotheker W. Bof'schen Katarachpillen, nicht rechtzeitig zu bedienen. Zu haben à Doje M. 1 in den meisten Apotheken. Zu haben in Elbing in der Adler-Apothete.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Toni Mayer-Nordenhof mit dem Domänenförster Carl Schönwald-Wohnoth. — Frä. Hermine Spieß mit dem Amtsrichter Dr. Walter Herdmuth-Wiesbaden.

Geboren: Otto Wegner-Adlershorst, 1 S. — Hofapotheker Hagen-Königsberg, 1 T. — Adolf Czymmek-Königsberg, 1 T.

Gestorben: Frau Anna Lange-Sturmhübel, 53 J. — Frau Marie Buid, geb. Greif, Allenstein, 32 J. — Rentier Wolff Henius-Thorn, 76 J. — Frau Laura Janzen-Guteherberge, 55 J. — Gymnasiallehrer Dr. Otto Vogelreuter-Stettin.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. November 1891.

Geburten: Maurergeselle August Modreger 1 S. — Marine-Werführer Adolf Bay 1 T. — Fabrikarbeiter August Bergmann 1 S. — Hauszimmergeselle Albert Hohmann 1 S.

Sterbefälle: Schlosser Christian Petrat S. 3/4 J. — Tischler Peter Maruhn S. 6 J. — Zimmergef. Aug. Sochem T. 7 J. — Wittve Sophie Schneider, geb. Cohn, 82 J. — Schmied August Krause T. 6 J. — Schmied Heinrich Sigahn T. 7 J. — Arbeiter Franz Knebel S. 2 M.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute früh unsere liebe, theure, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Sophie Schneider**, geb. Cohn, im 83. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen Elbing, 19. November 1891.

Zum Namen der Hinterbliebenen:
A. Schneider und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Heil. Geiststraße 20, aus statt.

Stadttheater.

Freitag, den 20. November cr.:

1. Gastspiel der Frau Jonny v. Weber.

Der Barbier von Sevilla.

Römische Oper in 3 Akten von Rossini.

Sonnabend, den 21. November,

Zu halben Preisen:

Die Grille.

Characterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Evangelischer Bund.

Freitag, den 20. Novbr. cr.,

Abends 8 Uhr, im kleinen Saale

des Gewerbehause:

Vortrag

des Herrn Prediger **Bury:**

Die diesjährige (5.) General-

Versammlung des Evangelischen

Bundes in Kassel.

Zu diesem Vortragsabend ladet die Mitglieder des evangelischen Bundes, sowie alle diejenigen, die sich für die evangelische Sache interessieren, Herren wie Damen, freundlichst ein

Der Vorstand.

Dr. Hartwich, Dr. Lenz,

Landrichter, Superintendent.

Becker, Bury,

Prediger, Prediger.

Bandow,

Gymnasial-Oberlehrer.

Schöber, Stroh,

Realgymnasial-Lehrer, Rechtsanwalt.

Kreuzsattige Pianinos
in solider Eisen-
construction mit
bester Repe-
titions-Mechanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vorzüglich
geeignet für
Unterrichts- und
Übungszwecke von
M. 450,- ab.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kottenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 13. Januar 1890 brannte ein Theil der Ziegelei des Ziegeleibesitzers **Friedrich Möbus** in **Succase** ab. Am 12. November 1891 wurde ein Theil der Ziegelei des Gutsbesitzers **Dr. Orbanowski** in **Reimansfelde** durch Feuer zerstört. In beiden Fällen liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

Der Ziegeleibesitzer **Dr. Carl Schmidt** zu Lenzen hat auf Ermittelung der Brandstifter Belohnungen von

500 Mark

für den Brand bei Möbus in Succase und von

500 Mark

für den Brand bei Dr. Orbanowski zu Reimansfelde ausgesetzt.

Dieses mache ich öffentlich bekannt mit der Aufforderung, mir von Allem, was zur Ermittelung des Thäters führen könnte, Nachricht zu den Acten J 2440/91 zu geben.

Elbing, den 17. November 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Einzig

Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenden, belehrenden Gegenständen, als: ein Zimmerthermometer, ein Lachspiegel, ein Metermaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablonen, in verschiedenen Mustern, für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet, zu sehen, gewinnt man dadurch, daß man 1 M. 50 Pf. an das Versandgeschäft von **Schröder**, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10, evtl. in Briefmarken einsendet. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes.

geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Tanzen Sie?

Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Ja die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergeßlich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum veräume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orden, Bouquets, Knallbonbons mit überraschend. Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder**, Versandgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

Kaiser Wilhelm (Havana)

p. St. 10 3/4

Gracia Camellas Nr. 129 p. St. 8 3/4

Murias (Handarb.), Nr. 77

Larranaga (1890er Borneo) } p. St. 6 3/4

Nr. 45

Passion Nr. 65 } p. St. 5 3/4

Lelewell Nr. 60 } p. St. 5 3/4

empfehlen als sehr beliebte und wirklich empfehlenswerthe Cigarren

J. Neumann,

Alter Markt 44.

Jeder, der keinen Vollbart trägt,

sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch **Schröder, Versandgeschäft**, Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Stimmzettel für die in der Vorversammlung am 16. November cr. aufgestellten Kandidaten der III. Abtheilung sind in der Expedition dieser Zeitung jederzeit zu haben.

Unser diesjähriger
Weihnachts-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 23. November a. cr.
J. Unger & Sohn.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

Für Kirchhöfe!
Zum Todtenfeste!
Kränze u.
in Lorbeer, Fleg, Mahonien u. empfiehlt
G. Abramowsky,
Innen Mühlenbamm 19a.
Zum Schmücken der Gräber!

Echt russische Gummi-Schuhe
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Erich Müller, Elbing,
Specialgeschäft für Gummiwaaren.
NB. Reparaturen in ca. 8 Tagen billigst.

Weihnachts-Ausstellung!
Unser neuortirtes großes Lager bietet für das bevorstehende
Weihnachtsfest
eine ganz besonders reichhaltige Auswahl
fertiger und angefangener Handarbeiten
im modernsten Geschmack. Ueberraschende Neuheiten in
Plüschartikeln, geschnitzten Holzgegenständen, Korbwaaren, Cuiro poli- und Japan-Waaren.
Vorjährige Bestände zu und unter dem Selbstkostenpreise.
Auswahlendungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.
Geschw. Martins.

Deutsche Antisklaverei-Geldlotterie.
200.000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von
4 Millionen Mark,
ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: M. 600.000, 300.000, 150.000, 125.000, 100.000, 75.000 u.
Original-Loose 1. Klasse: 1/10 2/10 3/10 1/2 1/1 zur
Ziehung am 24.—26. Novbr. = **2,10 4,20 6,30 10,50 21,-** Mark.
Jeder Inhaber eines Loose's erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben u. f. 10 Pf. f. Porto u. 20 Pf. f. eine Gewinnliste mehr einzuz.

GAEDKE'S
CACAO
ist unübertroffen!
Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken u. Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke, Hannover.**
kauft Axt, Danzig, Milchannengasse 10.

Morgenröcke
von
6 M. an bis zu den elegantesten empfiehlt
Robert Holtin.

! Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Silaroskop.
Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder, Versandgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.
empfeilt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerel.

Fensterdichtung,
pro Meter 10 Pf., bei
Erich Müller.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststr.-Allée Nr. 35.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, wenn möglich mit Garten od. etwas Ackerland dazu, wird auf der Speicherinsel, Grubenhagen oder Vorberg zum 1. April zu mietzen gesucht. Off. unter **F. L. 100** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Nach Stettin
expedire **D. „Nordstern“** Sonntag, den 22. November, früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.

Barometerstand.
Elbing, 19. Nov., Nachmitt. 3 Uhr.
29
Sehr trocken . . . 9
Beständig . . . 6
Schön Wetter . . . 3
Veränderlich . . . 28
Regen u. Wind . . . 9
Viel Regen . . . 6
Sturm . . . 3
27
Wind: NW. 5 Gr. Wärme.

2. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. November 1891, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

80 106 40 59 226 39 96 [15000] 395 486 [3000] 552 75 751 81 808 75
1086 82 259 89 378 410 22 33 76 571 [15000] 680 724 96 839 925 2201
99 357 67 82 457 528 803 77 926 3000 141 201 30 [10000] 313 557
607 71 710 51 827 4112 73 240 47 509 608 707 78 805 944 5011 56
173 249 300 25 412 80 [15000] 503 69 664 754 816 41 90 6002 47 122
211 43 416 66 707 19 7136 67 84 453 519 22 709 27 51 70 836 8011
91 417 507 600 [3000] 712 32 35866 9212 49 90 99 302 33 731 825 [5000]
917 20

10018 19 69 306 52 661 94 960 [15000] 1170 226 331 78 85 697
903 36 12036 49 126 60 [15000] 77 81 253 443 88 98 572 89 771 800
[50000] 17 33 86 945 13012 64 137 80 213 477 [15000] 587 678 755 77
87 841 14038 85 203 563 643 848 916 88 [15000] 15065 113 32 242
390 92 514 48 [5000] 83 93 608 40 [3000] 771 930 16031 70 101 5 450
85 69 [3000] 89 95 617 59 792 965 17071 108 44 [5000] 499 703 982
18012 50 311 59 [3000] 64 428 99 517 24 94 96 691 19122 316 [5000] 64
650 707 16 861 84 963

20018 120 237 303 [5000] 19 414 32 59 [3000] 543 614 28 45 [3000]
705 11 917 75 21027 49 79 118 400 572 870 924 22152 299 306 40
88 489 587 716 877 23101 86 709 94 96 24007 [15000] 130 234 [15000]
36 384 412 531 [5000] 64 68 82 711 25220 349 459 75 654 701 35 49
831 53 26076 248 [3000] 65 399 [15000] 525 725 35 74 838 69 972
27221 36 356 928 71 28248 [5000] 345 90 460 543 59 806 40 97 29127
56 56 261 328 51 69 [3000] 82 416 513 732 895

30031 3 475 547 93 762 801 56 31003 5 28 117 33 69 228 35 582
683 724 825 900 32020 251 63 91 310 455 542 56 799 945 33181 91
440 90 878 982 98 34071 107 8 342 51 407 782 96 903 [5000] 16 46
35134 276 91 318 [3000] 61 78 91 404 652 98 718 47 894 36013 21 67
80 163 295 312 23 41 502 648 796 848 90 37004 22 239 311 429 728
31 923 51 38045 102 8 10 53 560 59 83 454 514 27 64 678 739 801 93
903 89166 346 466 78 523 711 74 88 850 955

40160 94 393 410 28 654 717 863 41063 212 40 348 457 74 702 27
923 42026 28 82 [5000] 283 311 72 410 71 525 51 629 93 704 [3000] 917
43118 433 47 511 81 791 887 905 76 44580 670 86 97 756 85 865 935
48 45203 12 412 57 506 44 84 [5000] 633 909 46 46079 133 234 41 300
79 [5000] 441 544 625 56 716 47026 299 354 69 451 522 694 725 40 940
48003 7 [3000] 55 323 36 444 93 793 938 57 89 98 49068 74 134 [3000]
39 212 61 366 77 87 96 443 697 711 90 837 50 87

50037 57 [3000] 93 197 337 576 624 63 708 51028 46 362 81 481
526 644 754 809 25 63 906 52141 337 73 506 772 [3000] 86 894 [3000]
938 53060 218 354 84 547 608 706 83 802 40 76 54145 [3000] 240 [15000]
403 551 56 85 692 770 900 32 [3000] 55061 81 167 74 328 517 626 75
756 60 904 17 [3000] 70 97 56012 121 [3000] 200 26 77 [3000] 96 350 586
[3000] 683 758 57066 174 258 315 19 24 44 559 [3000] 631 815 58009
149 217 325 39 573 774 884 50016 98 174 89 232 684 [3000] 881 959

60061 114 64 231 58 334 37 46 96 445 49 541 602 733 52 61029
71 153 423 [15000] 587 624 64 65 77 805 50 949 62485 668 79 719 60
813 45 998 63073 310 431 537 691 97 814 27 924 64319 554 76 639
974 65274 507 48 62 66 821 942 66330 404 520 25 855 992 67036
58 73 81 239 419 67 575 606 87 728 77 68055 132 207 332 421 42 675
69102 68 204 27 79 332 89 435 61 546 85 619 58 [3000] 779 [5000] 835
921 [3000]

70057 127 [5000] 280 496 42 [3000] 65 [5000] 528 96 [5000] 610 21 826
75 [3000] 787 882 908 71075 [3000] 102 13 51 62 404 82 520 777 829
81 72051 73 201 344 71 401 74 623 731 51 860 73 948 73058 71 104
306 516 70 601 [5000] 732 50 846 89 988 74024 177 93 216 22 25 83
308 424 676 833 65 75165 [5000] 77 82 [15000] 93 293 390 468 534 88
77 72 924 76 76004 28 119 318 414 565 [15000] 680 92 731 40 54 803
[3000] 77079 198 228 36 396 [3000] 527 800 126 26 [3000] 78065 234
316 33 470 [5000] 500 691 797 79070 111 53 425 598 741 836

80005 20 [3000] 78 82 175 409 557 699 719 54 77 [3000] 809 913 98
81050 171 94 276 97 407 [3000] 31 509 20 66 757 [15000] 316 905 82025
[5000] 71 199 287 95 512 [3000] 15 622 748 829 908 83075 225 32 355
91 634 [5000] 84080 127 290 585 688 718 74 86 910 44 45 58 85042
188 95 245 538 875 900 86133 384 499 510 740 806 914 87110 91 320
34 55 514 768 77 830 951 55 72 88005 35 55 82 200 522 43 70 97 641
[3000] 46 57 866 964 [3000] 80081 366 71 453 54 613 56 [3000] 66 769 94
898 958

90077 115 66 [3000] 264 447 76 [3000] 578 980 87 91287 389 433 95

513 36 42 80 98 844 55 94 910 33 41 [3000] 80 92026 [15000] 29 41 307
76 445 [5000] 600 618 25 90 [3000] 702 6 835 93190 209 311 474 536 76
83 632 971 [5000] 94164 71 90 297 409 42 809 42 910 95125 77 285 312
18 81 654 801 47 82 912 21 81 96124 42 562 64 602 20 720 [3000] 22
886 97016 28 76 100 235 87 568 650 728 66 967 98026 76 120 26 99
342 423 521 660 715 33 856 929 99056 79 114 61 87 88 262 471 97 552
622 723 922

100030 191 349 411 28 561 755 828 49 101221 564 607 727 82
102228 404 18 22 516 787 809 [3000] 909 38 [3000] 48 67 103093 32
43 74 526 74 739 62 811 104017 143 57 [3000] 410 556 834 45 928 55
66 105087 [5000] 99 107 323 54 69 91 427 633 52 [15000] 709 53 907 89
106188 321 75 89 543 606 [15000] 7 780 901 20 76 107034 45 121 40
78 388 495 540 685 703 [15000] 5 51 864 77 936 108201 60 81 319 40
56 413 14 24 53 541 62 715 94 [5000] 811 912 74 109256 438 562 82
810 23

110054 132 355 430 [3000] 536 37 93 603 14 758 937 111028 67 70
191 338 538 741 805 48 88 112113 97 214 78 84 90 310 29 47 460 99
511 603 41 761 113023 146 216 [3000] 38 364 475 630 921 114012 155
334 462 77 99 678 [10000] 703 76 909 44 115361 607 116075 100
86 296 329 48 63 577 775 884 920 56 117070 91 270 370 747 [15000] 67
892 118106 205 405 27 535 51 641 59 799 [3000] 858 76 119161 78
90 228 313 55 93 445 [5000] 515 42 839

120051 53 83 [3000] 263 95 748 874 920 24 39 121008 17 342 77
428 510 825 [15000] 59 [3000] 965 122039 180 221 47 82 558 80 628 775
860 72 123263 318 447 79 88 549 57 96 697 832 124078 140 234 41
57 429 [3000] 36 [5000] 508 678 903 125324 69 429 38 513 49 863 952
83 126221 79 439 42 74 556 92 786 918 127122 361 63 71 480 599
651 758 75 128155 286 94 339 92 509 602 [15000] 62 707 862 936 87
129026 35 40 151 64 281 328 409 846 970

130062 369 [3000] 570 673 94 705 810 [15000] 15 [3000] 87 914 13118
40 285 98 307 78 721 50 132019 [15000] 66 160 247 387 453 88 730 803
987 99 133037 378 80 87 546 134061 83 117 48 73 227 371 90 95
519 39 47 52 741 135043 64 172 [15000] 249 55 [15000] 595 648 57 749
868 997 136009 197 218 85 86 309 425 534 638 748 942 137056 190
[3000] 225 45 444 80 574 81 614 718 36 911 [3000] 50 138078 88 164 91
292 99 349 468 568 726 139012 42 146 93 219 459 524 683 712 802 999

140112 67 78 459 572 82 680 702 889 141208 84 414 81 558 647
745 908 [15000] 142077 119 79 257 83 455 537 91 600 4 789 142054
537 790 801 83 [3000] 935 48 144116 273 325 44 495 501 784 812 65
998 145086 482 523 69 601 59 720 [3000] 92 846 74 943 50 146007
[3000] 25 205 [5000] 84 311 [5000] 519 50 637 736 891 944 99 14701 180
382 434 516 713 62 823 46 96 148279 357 433 514 717 43 843 149102
15 53 93 342 502 634 795 [5000] 864 [3000] 94

150256 362 479 90 634 777 [15000] 831 50 84 938 51 [3000] 151021
41 84 86 [15000] 224 300 53 499 566 69 663 742 73 948 55 152095 190
241 [15000] 322 71 92 422 97 570 636 780 854 965 [3000] 96 153109
298 349 96 98 411 580 606 154148 64 215 38 387 415 709 873 80 939
73 155050 70 163 465 569 778 974 156114 204 25 33 93 837 477 506
12 835 [3000] 37 157081 85 180 359 467 776 91 158083 200 [5000] 71 87
300 17 419 39 553 611 709 865 159135 43 237 73 [5000] 85 443 523
53 646 75 701 6 53 58 90 98 907

160203 20 307 45 96 642 50 [3000] 58 83 708 85 86 821 51 [5000]
948 161052 158 245 319 43 [3000] 529 623 81 776 854 162382 [15000]
97 558 607 22 758 98 866 [3000] 163108 95 99 214 317 66 76 470 601
24 42 98 836 912 57 164196 234 48 329 80 402 525 657 926 165024
94 204 447 [3000] 582 555 166056 93 178 300 [5000] 72 94 [5000] 492
517 22 59 76 628 913 167027 85 201 392 457 840 67 168165 [15000]
266 459 864 88 930 83 169011 28 182 96 208 25 58 77 307 72 406 75
708 12 81 880 919

170064 156 220 310 [15000] 406 708 29 923 30 171127 302 70 402 521
601 63 740 45 944 172048 56 139 42 210 401 567 76 610 761 [3000]
955 60 173079 119 204 11 58 [3000] 74 443 [3000] 511 749 914 26 [3000]
53 174247 486 [15000] 175109 72 93 240 371 483 [3000] 654 [3000] 99
825 32 993 176019 [3000] 108 67 212 [3000] 70 409 17 31 554 60 774
894 177132 [15000] 263 84 481 535 650 53 96 749 [15000] 81 179110 43
77 238 481 537 55 89 629 54 67 66 75 812 13 954 179137 62 200 94
51 359 465 508 12 45 [3000] 60 617 71 66 974

180074 187 264 71 84 308 13 484 615 37 835 62 64 901 181379
403 13 579 805 38 51 928 182037 221 42 320 486 509 89 610 883
183152 96 290 [15000] 325 45 571 638 79 780 91 809 32 184000 17 105
415 50 567 829 [5000] 73 934 185122 233 85 98 409 543 688 767 804
939 55 [3000] 186057 64 371 425 [15000] 562 666 77 [5000] 724 941 187176
250 426 610 841 951 188006 28 105 391 454 95 787 189096 33 84 39
147 208 74 303 64 699

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 272.

Elbing, den 20. November.

1891.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart
von
Walther Hogarth.

6)

Nachdruck verboten.

Elisabeth antwortete mit keiner Silbe auf diese Behauptung, aber eine verrätherische Röthe klagte in ihrem schönen Antlitz empor, und nach einer kurzen Pause fuhr der alte Bergwerksdirektor fort:

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß Baron Töppen ein lebenswürdiger Herr, ein mutziger Cavalier ist und alle salonsfähigen Tugenden besitzt, will mir auch nicht anmaßen, verehrtes Fräulein, auf Ihre Herzensangelegenheiten Einfluß üben zu wollen, aber wenn Sie nicht etwa Ihre Besitzungen verkaufen, sondern dieselben behalten und mit Ihrem künftigen Gemahle weiter leiten wollen, dann ist Baron Töppen kein Mann für Sie.“

Erleichtert und gespannt blickte jetzt der alte Vertrauensmann der Baumgarten'schen Familie auf seine junge Herrin, deren Lippen seltsam zuckten, als sie leise sagte:

„Warum soll Baron Töppen nicht als Gemahl für mich taugen, wenn ich meine Berg- und Hüttenwerke auch ferner behalten und nicht verkaufen will?“

„Baron Töppen ist kein Arbeiter, kein Mann, dem man zutrauen kann, daß er sich mit Ausdauer, Eifer und Sorgfalt in unsere verwickelten und schwierigen Geschäftsbetriebe einarbeitet. Er ist ein lebenswürdiger Mensch, ein angesehenener Sportsmann, ein tüchtiger Jäger, ein waghalsiger — Hazardspieler, kurz Alles, nur kein Arbeiter und kein sparsamer Mensch. Wie wird das dann wohl werden, wenn ein solcher Mann über das fürstliche Vermögen gebietet, welches Ihnen Ihr seliger Vater hinterlassen hat, verehrtes Fräulein? Ist dann nicht die Gefahr vorhanden, daß er es ganz für selbstverständlich erachtet, nur seinen nobeln Passionen zu fröhnen, und es gar nicht für nothwendig halten wird, sich den geschäftlichen Dingen zu widmen, denn wozu soll er dann arbeiten, wenn er eine feinstreiche Frau hat, wo er doch jetzt

nicht arbeitet, wo er sammt seinem Herrn Vater soviel wie nichts besitzt?“

„Sind die Töppen'schen Besitzungen so sehr verschuldet?“ fragte Elisabeth zaghaft.

„Nun, ich rede in solchen Dingen nur was ich weiß, gnädiges Fräulein, und habe von unserem Rechtsanwalt erfahren, daß auf den Töppen'schen Besitzungen eine Hypothekenschuld von vierhunderttausend Mark lastet. Rechnet man dazu die übrigen Schulden, so dürfte dem Herrn Baron von Töppen auf Kulmburg nicht viel übrig bleiben.“

„Woher wissen Sie, daß Baron Curt Hazard spielt?“ fragte Elisabeth dann.

„Weil ich weiß, daß er bedeutende Spielschulden hat,“ berichtete kurz der getreue Kiese und fügte dann bedeutsam hinzu: „Verehrtes Fräulein, ein Mann, der im Stande ist, an einem Abende im Hazardspiele dreißigtausend Mark zu verlieren, ist und bleibt ein gefährlicher Mann, auch wenn seine Frau über Millionen verfügt.“

„Hat Baron Töppen schon solche Summen verspielt?“ fragte Elisabeth in nervöser Erregung.

„Sowohl, gnädiges Fräulein, erst vorige Woche ist es der Fall gewesen, und ich kann Ihnen die Zeugen nennen.“

„Ich danke für Ihre Warnung, lieber Kiese,“ gab Elisabeth gepreßt zurück und erhob sich unruhig von ihrem Stuhle.

Der alte Beamte erhob sich ebenfalls, bemerkte aber:

„Wenn Sie mir noch einige Minuten Gehör schenken wollten, gnädiges Fräulein, so möchte ich Ihnen noch eine interessante Mittheilung machen, die mit größter Discretion behandelt sein will.“

„Betrifft sie auch den Baron Töppen?“ fuhr Elisabeth erregt auf. „Von diesem will ich heute weiter nichts hören!“

„Nein, diese Mittheilung betrifft den Baron Töppen nicht, sondern sie bezieht sich auf unsern früheren Volontär und jetzigen Obersteiger Leonhard.“

„Was haben Sie über ihn zu melden? Kann er den Posten ausfüllen, den wir ihm in so raschem Avancement übertragen haben, oder will er fort von uns? Das wäre schade!“

„Keins von Beiden ist zu befürchten, Leonhard ist ein tüchtiger, unermüdblicher Arbeiter und es scheint ihm bei uns zu gefallen. Aber

wissen Sie, wer dieser Ernst Leonhard in Wirklichkeit ist, gnädiges Fräulein? Ernst Leonhard ist der leibhaftige Baron Rothed!"

"Baron Rothed als Arbeiter in der Johanna-Grube!" rief jetzt Elisabeth in seltsamer Erregung. "Wie ist das möglich? Täuschen Sie sich auch nicht, lieber Niese?"

"Ich täusche mich nicht, verehrtes Fräulein, sondern ich weiß es ganz bestimmt und zwar aus folgendem Grunde. Gestern erzählten sich die zur zweiten Schicht einsehenden Bergleute, daß auf den alten Förster Günther in früher Morgenstunde ein Wildbieb geschossen und daß man den verwundeten Förster wie halb todt aus dem Walde getragen habe. Unnützlich erzählte ich im Bureau dem angeblichen Obersteiger Leonhard diesen bedauerlichen Vorfall, da wurde er leichenbläß, eine merkwürdige Erregung ergriff ihn und er konnte fast gar nicht mehr weiter arbeiten. Ich wagte ihn natürlich gar nicht nach dem Grunde seiner Unruhe zu fragen, denn ich konnte doch weder annehmen, daß Herr Leonhard der nächtliche Wildbieb gewesen sei, der den Förster geschossen, noch konnte ich vermuthen, daß Leonhard mit dem Förster verwandt sei. Aber der merkwürdige Vorfall interessirte mich. Da dauerte es keine halbe Stunde, da meldete sich der Obersteiger Leonhard krank und erklärte, er müsse sofort seine Wohnung aussuchen. Ich gewährte ihm natürlich Urlaub, ging ihm aber, weil mir der Vorgang gar zu seltsam vorkam, nach. Da läuft der Mann in einem seltsamen Zickzack in die Rothed'schen Wälder hinein, ich eile, so gut es geht, nach. Leonhard kletterte eine lange Thalschlucht empor, macht oben in dieser Wald-einsamkeit vor einem Wärterhäuschen Halt, schließt das Häuschen auf, schlüpft hinein und kommt nach kaum zehn Minuten als Jäger gefleidet und fast unkenntlich wieder aus dem Häuschen. Ich verberge mich im Gestrüpp und lasse den seltsamen Mann dicht an mir vorbeist, da sehe ich, daß es der leibhaftige Baron Rothed ist. Verflügelten Schrittes eilt er die Waldberge hinab und ich kann kaum rasch genug hinterherkommen, um noch zu sehen, wie der Baron in das Försterhaus stürzt. Dahin konnte ich ihm natürlich nicht folgen und ging wieder nach der Johanna-Grube. Dort traf heute Morgen der angebliche Obersteiger Leonhard ein, entschuldigte sich wegen seiner gestrigen Krankheit und arbeitete wieder fleißig. Ich constatirte aber ganz sicher, daß er trotz seines veränderten Aussehens und der veränderten Haar- und Bartfrisur ganz deutlich die Züge des Barons von Rothed trägt und zweifellos auch Baron Rothed selbst ist."

Sprachlos vor Staunen stand Elisabeth da, als der alte Herr seine Erzählung beendet.

"Was rathen Sie mir, in der Angelegenheit zu thun, lieber Niese?" fragte sie dann.

"Nun, was den Obersteiger Leonhard anbetrifft, so denke ich, den lassen wir in seiner Stellung, so lange sie ihm gefällt, und so lange

er seine Pflicht und Schuldigkeit thut. Daß er nebenbei auch Baron Rothed ist, das geht uns eigentlich nichts an, und wir haben wohl auch keine Ursache, sein Geheimniß zu lüsten."

"In diesem Punkte haben Sie sehr recht, lieber Direktor, aber wer löst mir das Räthsel? Wie kommt Baron Rothed, ein vornehmer und reicher Cavalier dazu, als ganz gewöhnlicher Bergmann in der Johanna-Grube zu arbeiten und sich in der immerhin für seine Verhältnisse recht mühsamen Stellung eines Obersteigers, die er nun erlangt hat, wohl zu fühlen. Wer löst mir das Räthsel?"

"Ich wage es nicht zu lösen, gnädiges Fräulein," erwiderte leise und mit auffälliger Betonung der alte Direktor, "aber vielleicht finden Sie des Räthsels Lösung selbst!"

Elisabeth erröthete leicht bei dieser zarten Anspielung des treuen alten Dieners und entließ ihn dann freundlich mit der Mahnung, daß das Geheimniß des Barons Rothed zu wahren sei.

Die Eröffnungen des Directors Niese hatten auf Elisabeth einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Die schwärmerische Neigung, welche sie seit jener nuthigen That für den ritterlichen Baron von Töppen empfand und welche nahe daran war, sich in wahre Liebe zu dem Baron umzuwandeln, falls er das entscheidende Wort rechtzeitig gesprochen hätte, begann bei Elisabeth zu erkalten. Sie war zu wenig ein sentimentales Mädchen und hatte zu viel von der kühl abwägenden Klugheit ihres Vaters geerbt, um taub gegen die Warnungen des alten treuen Niese zu sein, der sicher nur das Wohl seiner Herrin im Auge hatte. Nein, ein leichtlebiger Cavalier, ein zwar lebenswürdiger, aber dem verschwenderischen, arbeitslosen Leben zugeneigter Edelmann, mochte er auch sonst in dem Rufe eines Gentlemans stehen, paßte nicht als Gatte für sie, das sah Elisabeth ein. Das war ja auch der Grund gewesen, weshalb sie seit Jahren die Werbungun so vieler Cavaliere kühl abgewiesen hatte, und nun sollte sie doch, weil Baron Töppen einen romantischen Reiz auf sie ausübte, dem guten alten Vorsatze untreu werden und einem Cavalier, der offenbar noch leichtlebiger war, als die meisten anderen, ihre Hand reichen? Nein, vor diesem Gedanken schreckte sie jetzt zurück.

Aber so ganz ließ sich Elisabeths Neigung zu dem ritterlichen und lebenswürdigen Töppen doch nicht gleich aus ihrem Herzen reißen. Und wie würde es mit dieser Neigung werden, wenn Töppen wieder mit dem Zauber seines ganzen Wesens vor ihr erschien und durch den Glanz seiner äußeren, bestechenden Erscheinung das graue Bild, welches Niese von seinem Leben mit düsteren Farben gemalt hatte, verdeckte?!

Töppen war wohl auch sonst ein guter Mensch und nur ein Kind seines Standes und seiner Erziehung, nicht besser und nicht schlechter als die meisten seiner Standesgenossen. Konnte

er nicht seine übeln Angewohnheiten ablegen, den Sport einschränken, die Spieltische meiden und ein fleißiger Arbeiter werden? O, Elisabeth hätte so gern dem Baron alle seine Untugenden abgewöhnt. Mit diesen Erwägungen die Sachlage prüfend, beschloß Elisabeth, jedenfalls nicht schroff ablehnend und hart gegen Töppen zu sein und die kommenden Dinge sich ruhig entwickeln zu lassen.

Ein Paar große, blaue, flammende Augen, die nicht dem Baron Töppen angehörten, standen jetzt aber auch nicht selten vor Elisabeths Seele. Es waren die Augen des Obersteigers Leonhard, den sie am anderen Tage nach Rieses Enthüllungen ganz unverkennbar als Baron Rothek erkannt hatte, als sie der Johanna-Grube einen Besuch abstattete. Ja, nun mußte Elisabeth ganz genau, wo sie diesen großen, blauen Augen, die ihr schon bei der ersten Vorstellung Leonhards so bekannt vorgekommen, bereits gesehen hatte. Es war im vorigen Jahre bei dem Bergfeste gewesen, wo ihr der junge damals von Reisen aus Italien zurückkehrende Baron Rothek vorgestellt worden war und wo sie, schöne Reiseerinnerungen an Venedig, Rom und Neapel, wo sie einst mit ihrem Vater gewesen war, mit dem jungen Baron ausgetauscht hatte. Während des darauffolgenden Winters hatte Elisabeth den Schloßherrn von Rothek dann noch öfters in der Gesellschaft, in Concerten und auf Ballen gesehen und sie glaubte sich auch zu erinnern, daß er in vornehmer, zarter, zurückhaltender Weise ein wenig um sie gesiret hatte, aber damals wie der ganze Schwarm der vornehmen, vorzugsweise auf die Baumgarten'schen Millionen speculirenden Freier nicht sehr von ihr beachtet und jedenfalls von den übrigen Freiern nicht unterschieden worden war.

Dann war Baron Rothek aus Elisabeths Gesichtskreis verschwunden und sie hatte ihn als Baron fast ein ganzes Jahr nicht gesehen. War nun diese heimliche Reizung zur Bergwerksindustrie eine seltsame, räthselhafte Schrulle des Barons, oder wollte er eines Tages durch die Mühen und Opfer seines jetzigen Berufes beweisen, daß er anders sei und anders denke und urtheile als Elisabeths sämmtliche übrigen Freier? Wollte er bei seiner neuen Werbung gleich auch den Beweis vorbringen, daß er nicht nur um Geld und Gut freie, sondern vorwiegend um Elisabeths Person, mit der er allen Ernstes als Gatte auch die Sorgen und Mühen der Leitung des großen Bergwerks- und Hüttenbetriebes der Baumgarten'schen Besitzungen zu theilen entschlossen sei, wenn sie diesmal seiner Werbung Gehör schenke.

Solche und ähnliche Gedanken legte sich Elisabeth immer und immer wieder vor, sie fand aber nicht die richtige Antwort auf dieselben, denn Baron Rothek blieb unter dem Namen Leonhard ruhig in seiner Stellung als Obersteiger auf der Johanna-Grube, und der

Direktor Riese wie auch Elisabeth konnten im Geheimen nicht genug die Arbeitslust und den Pflichteifer des Obersteigers Leonhard bewundern.

Im November jeden Jahres wurde gewöhnlich auf Schloß Ternau den ersten Honoratioren in der Nachbarschaft und der nahen Kreisstadt, sowie den Oberbeamten der Baumgarten'schen Berg- und Hüttenwerke und den Verwaltern der dazu gehörigen Forst- und Feldgrundstücke ein Fest gegeben. Diesen Ehrentag für seine Beamten, an welchen die Honoratioren der Umgebung als Gäste wie als Zeugen theilnahmen, hatte Ludwig Baumgarten vor länger als zwanzig Jahren eingeführt und Elisabeth war natürlich diesem schönen Brauche ihres verstorbenen Vaters treu geblieben.

Die oberen Beamten der Baumgarten'schen Werke und Besitzungen, sowie sämmtliche Honoratioren der Nachbarschaft, darunter auch der Baron von Töppen, sowie Baron Rothek erhielten Einladungen zu dem Feste auf Schloß Ternau, und wurden dazu ganz großartige Vorbereitungen getroffen. Ein ganzer Flügel des geräumigen Schlosses wurde mit Hülfe der Orangerien und der Blumen und Pflanzpflanzen der Treibhäuser in einen wahren Feenpalast verwandelt, der noch im Schlosse vorhandene Ritteraal wurde im altdeutschen Style als großes Jagdzimmer eingerichtet, und wundervoll ließ Elisabeth den großen Festaal schmücken, in welchem erst ein Concert berühmter Meister und später ein Ball stattfinden sollte. Für die lukullische Bewirthung der zahlreichen Gäste wurde während der ganzen Dauer des Festes in den Nebensälen und in dem als Jagdzimmer hergerichteten Ritteraal auf das Beste und Reichlichste Sorge getragen. Die Honneurs für die Gäste übernahmen außer Elisabeth, der in den Kreisen der Honoratiorenwelt vielgefeierten einzigen Tochter des verstorbenen Hüttenkönigs Ludwig Baumgarten, deren Tante Frau Welten, die Gesellschaftsdame Fräulein Theissen und dann auch noch der Bergwerksdirektor Riese, der erste Berater und väterliche Freund Elisabeths.

Wohl keiner von den zu dem Feste geladenen heirathslustigen vornehmen Herren hatte auf diesen Abend wohl so große Hoffnungen gesetzt als der Baron Curt von Töppen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine Feuersbrunst im Irenhause verheßte letzter Tage, wie aus Bukarest geschrieben wird, die Bewohner der rumänischen Hauptstadt in nicht geringe Aufregung. Die Anstalt liegt etwa eine halbe Stunde vor der Stadt und barg zur Zeit mehr als 400 geistesfranke Insassen, welche zwei größere, von einer weiten Hofmauer eingeschlossene Gebäude bewohnten. Das Feuer brach gegen Mittag in der östlichen Station aus. Es waren weder Löschwerk-

zeuge in der Anstalt vorhanden, noch auch Wasser, so daß die Feuerwehr, welche nach zwei Stunden aus Bukarest eintraf, lange Zeit nicht in Thätigkeit treten konnte. In Folge dessen spielten sich gräßliche Scenen während der Katastrophe ab. Die Geisteskranken waren aus dem brennenden Gebäude herausgestürzt und rannten wie Wilde theils halbbedecket unter nerbenereschütterndem Geheul um die Flammen herum, vielfach warfen sie Geräthschaften, Möbel, Betten, Kleidungsstücke ins Feuer und klatschten vor Freude mit den Händen, wenn die Sachen von den Flammen ergriffen wurden; andere suchten fortwährend in das brennende Haus einzubringen, wobei zwischen ihnen und den sie zurückdrängenden Dienern wüthende Ringkämpfe entstanden. Ein geisteskranker Literat declamirte gestikulirend vor dem Feuer, eine Frau sang kirchliche Stimateen. Zahlreiche Bewohner der Hauptstadt waren herbeigeeilt, aber standen unthätig herum. Erst als der Polizeipräsident aus Bukarest mit dreißig berittenen Gendarmen an der Brandstätte erschien, wurde eine aus hundert Personen bestehende Kette gebildet, welche aus einem Bach das Wasser eimerweise für die Spritzen herzu reichen mußte. So konnte das Feuer erst nach zweistündiger Löscharbeit als überwunden erklärt werden. Diese kaum begreiflichen Zustände werden von der Anstaltsdirection damit entschuldigt, daß das Hospital schon zu Anfang nächsten Jahres aufgegeben werden sollte, da die neue Irrenanstalt bereits ihrer Vollendung nahe ist. Die Bukarester Presse läßt jedoch diesen Entschuldigungsgrund nicht gelten, sondern greift um dieser Fahrlässigkeit willen den Minister der öffentlichen Arbeiten scharf an.

— **Das Krupp'sche Gußstahlwerk in Essen** besitzt über 1100 Oefen, als Schmelz-, Glüh-, Schweiß-, Wärme-, Ruddle-, Cypol-, Koks-, und andere Oefen. 570 Dampfmaschinen, von denen die größte 2500 Pferdestärken zählt, sind in Thätigkeit. Eine Gesamt-Dampfkrast von 27,000 Pferdestärken treibt das Riesenwerk, setzt alle die Tausende von Rädern, Riemen, Transmissionen in Bewegung; gewaltige Dampfhammer von 100 bis 50,000 Kilogramm Gewicht fallen dröhnend nieder. Ueber 1700 Werkzeugmaschinen sind in Thätigkeit. Zum Transport der schweren Blöcke und Werkstücke sind 360 Kräne in Bewegung, wovon der größte Fähigkeit besitzt, 75,000 Kilogramm zu tragen. Durch Verkuppelung mehrerer Kräne kann sogar eine Tragkrast von 120,000 Kilogramm erzielt werden. Außerdem nennt das große Werk drei chemische Laboratorien, zwei Versuchsanstalten, eine photographische und lithographische Anstalt, verschiedene Schnell- und Handpressen für Druckarbeit, eine Buchbinderei, sowie eine Bibliothek und ein Museum sein eigen. Am dieses großartige Werk in Betrieb zu halten, sind täglich 3800 Tonnen Kohlen und Coaks, also 2,800,000 Kilogramm erforderlich, zu deren Beförderung man 280 Doppelwagen der Eisenbahn benötigt. Täglich werden durchschnittlich

22,000 Kilometer Wasser gebraucht; diese Menge würde einen Fluß von etwa 3 Meter Breite und Tiefe und ungefähr 2447 Meter Länge, d. i. die Länge einer halben Stunde Wegs, bilden können. Zur Beleuchtung des Werkes werden täglich im Durchschnitt 3100 Kubikmeter Leuchtgas verbracht. Für den Verkehr stehen 18 Locomotiven, 1000 Eisenbahnwagen, 60 Pferde und 180 Rollwagen bereit. Außerdem ist eine Telegraphenleitung von 80 Kilometer Länge (ca. 16 Stunden Wegs) und eine Telephonleitung, 140 Kilometer lang (ca. 28 Stunden Wegs), in Benutzung.

— **Die seltene Naturerscheinung einer „Fata Morgana“** hat den Verlust des neuen amerikanischen Schiffes „Steadfast“ zur Folge gehabt. Die Besatzung des verunglückten Fahrzeuges, das sich auf der Reise von Port of Spain nach Philadelphia mit einer Ladung Asphalt befand, ist vor wenigen Tagen in letzterer Stadt einetroffen, wo sie folgendes über das Phänomen berichtete. Als sich der Steadfast Saint Croix näherte und die hohen Berge, die den letzteren Ort einschließen, in Sicht kamen, nahm die Luft plötzlich eine eigenthümliche, helle Farbe an, so daß es unmöglich wurde, die Wolken von der Insel selbst zu unterscheiden. Alles hatte dieselbe gleichmäßige Färbung. Die Bergspitzen zeigten sich plötzlich dem Auge, als ob sie zwanzig Meilen entfernt seien, und die hohen Kokospalmen schienen vom Himmel zur Erde hinunterzuwachsen. Der Rauch von den Zuckermöhlen schien abwärts zu gehen und die Arbeiter arbeiteten anscheinend mit dem Kopf nach unten. Das sehr solide gebaute Schiff „Steadfast“ hielt unter leichten Segeln seinen Cours ein und Alles befand sich augenscheinlich, trotz der Befürzung der Insassen über die Erscheinung, in bester Ordnung. Da plötzlich aber vernahm man ein eigenthümliches Geräusch, und ein Beben ging durch den Schiffsrumpf. — Das Schiff strich über die Klippen hin und saß im nächsten Augenblicke auf dem Strand, wo es nunmehr als Wrack sich befindet. Die Fata Morgana hatte die Insel St. Croix, bei der man in der That bereits angelangt war, noch 20 Meilen entfernt erscheinen lassen.

Weiteres.

* **[Sprechen Sie mit meinem Commis!]** Im „Breslauer General-Anzeiger“ findet sich folgendes Heirathsgesuch: „Ich suche für meinen Prinzipal, Wittwer o. Kinder, 42 Jahre, angenehmes Aeußere und gut. Charakter, eine Lebensgefährtin. Damen oder Wittwen nicht über 36 Jahr, 3- bis 4000 M. Vermögen (zur Vergrößerung der Fabrik). Damen, denen an einer wirklich glücklichen Ehe gelegen ist, können sich vertrauensvoll an mich wenden, da ich schon Jahre lang bei dem Herrn in Stellung bin und ihn nur empfehlen kann.“